Zeitschrift: Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst

Herausgeber: Augusta Raurica

Band: 32 (2011)

Artikel: Archäologie vor Ort vermittelt : die Publikumsgrabung 2010.058 in Augusta Raurica bringt einen Vorratskeller und dessen fundreiche Verfüllung ans Licht

Autor: Schaub, Markus / Fünfschilling, Sylvia

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-395736

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 2010.058 in Augusta Raurica bringt einen Vorratskeller und dessen fundreiche Verfüllung ans Licht

Markus Schaub und Sylvia Fünfschilling

Zusammenfassung

Die Publikumsgrabung, ein museumspädagogisches Projekt zur Vermittlung der archäologischen Feldmethoden (Ausgraben, Dokumentieren, Konservieren/Restaurieren, Interpretieren, Publizieren), fand zum zwölften Mal in Folge innerhalb des antiken Stadtgebietes in der Nähe des römischen Osttores statt. Unter fachlicher Anleitung lernen Erwachsene, Familien, Jugendliche und Schulklassen das professionelle Ausgraben am originalen Ort unter nicht inszenierten Bedingungen kennen. Es wird ein aussergewöhnlicher Vorratskeller vorgestellt, mit seiner Verfüllung aus der Mitte des 3. Jahrhunderts bzw. kurz danach, die an eine rituelle Komponente bei der Füllung denken lässt.

Schlüsselwörter

Archäozoologie, Augst/BL, Augusta Raurica, Didaktikprojekte, Laienarbeit, Keller, Museumspädagogik, Osttor, Osttorstrasse, Publikumsgrabung, Römische Epoche, Tabula ansata, Vermittlung, Vorratskeller, Votivblech.

Einleitung

Markus Schaub

Wie in den vergangenen Jahren befand sich auch die Publikumsgrabung 2010[1] innerhalb der antiken Gebäude auf der Nordseite der römischen Osttorstrasse, die von Augusta Raurica in Richtung Vindonissa, den oberen Donauraum und Rätien führte (Abb. 1).

Da dieses museumspädagogische Projekt unter nicht inszenierten Bedingungen stattfindet, ergibt sich für die Teilnehmenden der Publikumsgrabung eine sehr spannende Auseinandersetzung mit der Archäologie. Sie bekommen Einblicke in diesen Beruf, die auf andere Art natürlich nie so realistisch zu vermitteln wären. Erwachsene (Abb. 2), Jugendliche, Familien sowie Schulklassen (Abb. 3)[2] lernen unter fachlicher Anleitung das professionelle Ausgraben am originalen Ort. Sie erhalten Kenntnisse in der Dokumentation (Nivellieren, Fotografieren, Zeichnen usw.), bekommen Hinweise zum Konservieren/Restaurieren und lernen Methoden der Interpretation sowie Möglichkeiten der Publikation kennen. Den Teilnehmenden wird die gesamte archäologische Methode vermittelt und gezeigt, dass nicht

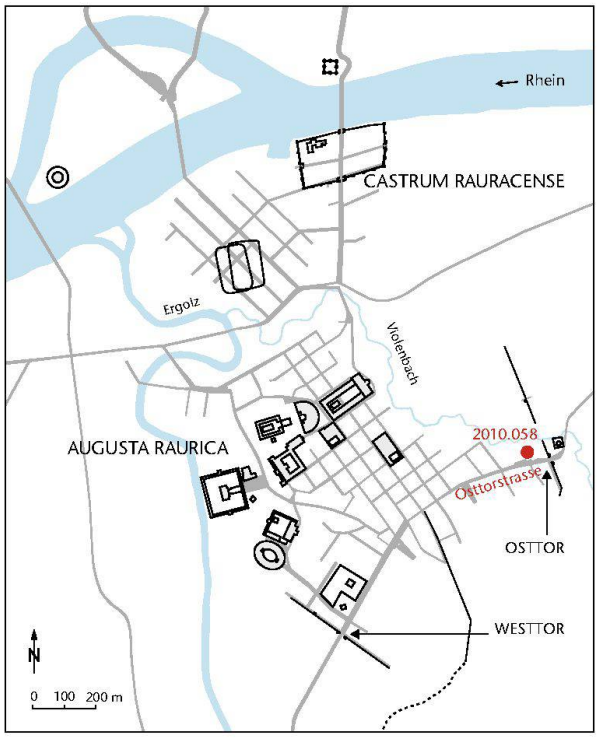


Abb. 1: Augst BL, Übersichtsplan von Augusta Raurica (Augst BL) mit der Publikumsgrabung (Grabung 2010.058) in rund 60 m Distanz westlich des Osttores innerhalb der antiken Stadt und auf der Nordseite der Osttorstrasse. M. 1:23 000.

1 Zuletzt M. Schaub, Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 2009.058 in Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 31, 2010, 185–192. – Leitungsteam im Jahre 2010: Aline Cousin, Karin Diacon, Bettina Niederer, Markus Schaub (Leitung), Norma Wirz; an einzelnen Tagen eingesprungen sind Adrienne Cornu und Daniela Wertli.

2 Das Wissen über römische Alltagsgegenstände wie Keramik, Knochen, Metallobjekte usw. wird den Schulklassen jeweils in einem Workshop vermittelt.

Abb. 2: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Erwachsene und jugendliche Teilnehmer/-innen der Publikumsgrabung (Gruppe 3, 04.08.2010) am westlichen Grabungsrand. Blick von Nordosten.

Abb. 3: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Primarschüler aus Muttenz (BL) entdecken am 08.09.2010 ein schön verziertes grosses Terra-Sigillata-Schälchenfragment!

Abb. 4: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Lehrerfortbildungskurs am 28.06.2010.

nur Funde, sondern der vollständige archäologische *Kontext* der Befunde und Funde für die historischen Zusammenhänge entscheidend ist, Archäologie also keine Schatzgräberei ist.

Weitere vertiefte und die Ausgrabungstätigkeit ergänzende Einblicke in den Alltag einer römischen Stadt erhalten die Teilnehmenden an diversen Führungen im antiken Stadtgebiet, u. a. auch zu Örtlichkeiten, die sonst den Besuchern von Augusta Raurica nicht zugänglich sind[3].

Auch im Jahr 2010 fand im Areal der Publikumsgrabung wieder ein Lehrerfortbildungskurs statt (Abb. 4). Den Lehrerinnen und Lehrern wird – neben der aktiven Ausgrabungstätigkeit und der archäologischen Methode – gezeigt, wie das didaktische Angebot auf Schülergrabungen gestaltet ist. Somit erhalten sie einen Einblick in den Ablauf und können die Klassen entsprechend gut vorbereiten. Zusätzlich dient der Tag als willkommener Austausch für Fragen zur Archäologie, zur Römerstadt und Geschichte allgemein sowie an einer Führung durch das Osttorareal zur Vertiefung des Wissens über die dortigen Sehenswürdigkeiten, die allen Besuchern offen stehen[4].

Archäologischer Grabungsbefund

Markus Schaub

Aufgrund der Situation, dass in den Flächen nach Beenden der Publikumsgrabung jeweils nur noch die extrem gefährdeten Bereiche untersucht werden, das gesamte restliche Schichtmaterial aber jeweils bis zur nächsten Grabung nach der Winterpause für die Teilnehmenden im Boden verbleibt, gibt es immer einzelne Felder, die erst im Zweisaison-Rhythmus abgeschlossen werden können. Das führte auch im Berichtsjahr zu vielen Befundergänzungen von im Vorjahr angeschnittenen Baustrukturen, sodass nun im Jahr 2010 viele Mauerzüge und Böden vollständig erfasst werden konnten.

Der aussergewöhnlichste Befund von 2010 war die jetzt komplett freigelegte Struktur, die zuvor im oberen Bereich schon angeschnitten worden war, damals aber aufgrund des

3 Zum Beispiel das Untergeschoss des römischen Gewerbe- und Handelshauses Schmidmatt und das Museumsdepot des Steinlagers mit vielen verschiedenen Objekten (Grabsteine, Architekturelemente der Gebäude, diverse Inschriften und verzierte Steingegenstände, Handmühlen usw.).

4 Lehrerinnen und Lehrer profitieren von dieser Führung, auch wenn sie danach nicht an einer Schülergrabung teilnehmen. So bekommen sie viele zusätzliche Informationen, die sie an ihre Klassen bei einem Besuch der Römerstadt weitergeben können.

Abb. 5: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Werkzeug aus gebranntem Ton (Inv. 2010.058.F01444.1). Funktion unklar. Das Objekt könnte als liaculum *gedient haben: als Putz- und Maurerhobel, Reibebrett und Glätteisen (vgl. Anm. 7). Aufgrund der ergonomischen Form wurde das Werkzeug von einem Rechtshänder benutzt und wahrscheinlich auch modelliert. Rechts: denkbare Verwendung des Objektes, um den Verputz zu glätten und zu verdichten.*

kleinen Ausschnitts nicht exakt definiert werden konnte[5]. Zu diesem Befund und den speziellen Fundobjekten in dessen Verfüllung siehe unten S. 165 ff.

Ausgewählte Fundobjekte

Markus Schaub

Nicht nur in den weiter unten ausführlich dargestellten Verfüllschichten des Vorratskellers wurden spezielle Kleinfunde geborgen, auch in den restlichen Grabungsfeldern kamen neben den für das Osttorareal üblichen Funden[6] einige bemerkenswerte Kleinobjekte zum Vorschein:

- Werkzeug aus gebranntem Ton (Inv. 2010.058.F01444.1: Abb. 5)[7],

5 Vgl. dazu Schaub (Anm. 1) bes. 186 f. mit Abb. 4–6 und zu früheren Funden aus dieser Struktur M. Schaub, Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 2008.058 in Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 30, 2009, 257–266, bes. 263 ff. Abb. 11–16.

6 Wieder wurden mehrere Webgewichte gefunden, die Rückschlüsse auf textilverarbeitendes Handwerk zulassen. Es wäre interessant und reizvoll, diese inzwischen auf mehrere Dutzend angewachsene Anzahl an Webgewichten aus den bisherigen Publikumsgrabungen stratigrafisch und nach Gebäudeeinheit zu kartieren, um möglicherweise Gebäude oder sogar einzelne Zimmer diesem Textilhandwerk zuordnen zu können.

7 Exakte Vergleichsbeispiele wurden bisher nicht gefunden. Die genaue Funktion des Objektes ist unklar, es könnte aber als *liaculum* gedient haben: ein Werkzeug, das als Putz- und Maurerhobel, Reibebrett und Glätteisen Verwendung fand (eine Art Talosche), um Verputz und Stuckoberflächen zu verdichten und zu glätten. Am ehesten vergleichbar ist unser Objekt mit ebenfalls in Augusta Raurica gefundenen Werkzeugen, die als Reibscheibe gedeutet werden und vereinzelt ähnliche Rillen auf der Reibfläche haben (vgl. R. Steiger u. a., Augst, Insula 31. Ausgrabungen und Funde 1960/61. Forsch. Augst 1 [Augst 1977], bes. 230; 348; 350 mit Abb. 101; 103). Zu weiteren Hinweisen über Werkzeuge dieser Art (u. a. vom römischen Architekten Vitruv) vgl. W. Gaitzsch, Eiserne römische Werkzeuge. Studien zur römischen Werkzeugkunde in Italien und den nördlichen Provinzen des Imperium Romanum. BAR Internat. Ser. 78 (Oxford 1980), bes. 11 ff. Ein Reibebrett aus Holz ist auch abgebildet bei W. Häberli/F. Scheidegger, Von der Steinzeit bis zum Auszug der Römer 401 n. Chr. In: F. Scheidegger (Hrsg.), Aus der Geschichte der Bautechnik. Band 1: Grundlagen (Basel 1990) 122–131, bes. 130 mit Abb. 26. Aus Augusta Raurica sind bisher insgesamt vier Werkzeuge erhalten, die als *liaculum* gedient haben könnten: eines aus Insula 30, eines aus Insula 43, eines aus Augst-Kurzenbettli und der Neufund aus der Publikumsgrabung beim Osttor.

Abb. 6: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Amphorenfragment (Inv. 2010.058.F01430.1) mit nach dem Brand eingeritztem Graffito: P XXIIII (vgl. Anm. 8).

Abb. 8: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Dieselbe Befundstruktur wie in Abbildung 7 nach dem Präparieren. Der untere Amphorenteil durchschlägt eine ältere Feuerstelle, wurde also später und in Zweitverwendung dort platziert und mit einem tegula*-Fragment abgedeckt. Blick gegen Südwesten.*

Abb. 7: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). In der von Renata Suter untersuchten Fläche erscheint der untere Teil einer Amphore.

Abb. 9: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Pfeifenton-Statuette der Epona (Inv. 2010.058.F01442.2). Fragment und Rekonstruktionsvorschlag. M. 2:3.

Abb. 10: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Messer. Klinge (Inv. 2010.058.F01409.8) aus Eisen, Griff (Inv. 2010.058.F01409.9) aus Bein. M. 1:1.

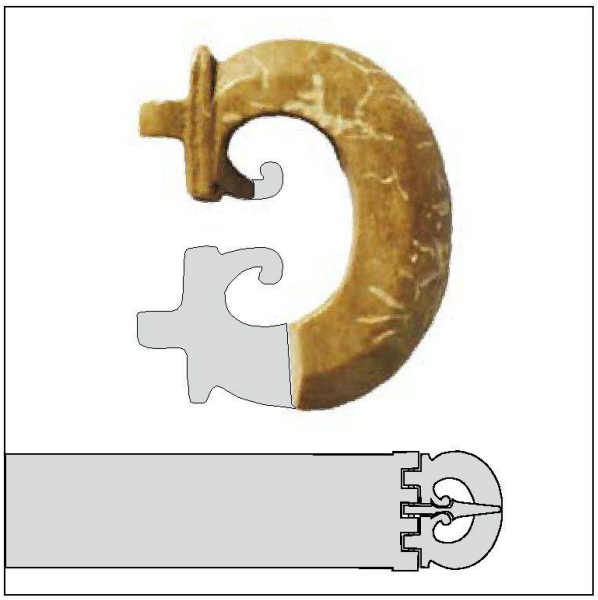


Abb. 11: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Gürtelschnalle (2010.058.F01418.1) aus Bein, peltaförmig, mit eingerollten Enden. Auf der Oberfläche: tierische Frassspuren (keine Verzierungen). Oben: fehlende Teile grau ergänzt. Unten: rekonstruierte Gesamtansicht.

- Amphore mit Graffito: P XXIIII (Inv. 2010.058.F01430.1: Abb. 6–8)[8],
- Pfeifenton-Statuette der Epona (Inv. 2010.058.F01442.2: Abb. 9)[9],
- Messergriff aus Bein (Inv. 2010.058.F01409.9: Abb. 10),
- Messerklinge aus Eisen (Inv. 2010.058.F01409.8: Abb. 10),
- Gürtelschnalle aus Bein (Inv. 2010.058.F01418.1: Abb. 11).

Vorratskeller

Markus Schaub

Erst während der Publikumsgrabung im Jahre 2010 wurde klar, dass es sich bei dieser Baustruktur um einen römischen Holzkeller, rund 13 m nördlich der Osttorstrasse, handelt (Abb. 12).

Befund

Der Keller wurde in den anstehenden, sandig-lehmigen Boden eingetieft (Abb. 13). Aufgrund des erhaltenen Befundes ist zu erkennen, dass sich die antiken Bauleute bei ihren Grabungsarbeiten bemühten, die Wände möglichst senkrecht zu bearbeiten und damit so wenig unnötigen Aushub wie möglich zu produzieren. Einzig auf der Nordseite wurde bei der Ausgrabung eine unregelmässige Erweiterung festgestellt[10].

In die Wände der rechteckigen Baugrube von gut 2,5 m × 1,6 m wurden an sechs Stellen zusätzlich senkrechte «Kanäle» bzw. «Rinnen» eingearbeitet, an deren unterem Ende am Boden anschliessend horizontal ausgerichtete Steine[11] als Unterlage für Wandpfosten gelegt wurden (Abb. 14). Zwei weitere Steine wurden an der Westwand, etwas versetzt nach aussen, gefunden.

Aufgrund der vorhandenen Hinweise und der konstruktiven Details lassen sich auf sieben der acht vorhandenen Unterlagssteine Pfostenstellungen für die Wände rekonstruieren. Die auffällige Verschiebung des Mittelpfostens in der südlichen Wand hat ihre Ursache in der konstruktiven Ausbildung der drei Pfosten und der eingefügten Bretter (Abb. 15). Die praktisch senkrecht abgestochenen Wände im anstehenden Boden und die Pfostenstellungen lassen auf einen mit Brettern ausgekleideten Raum mit den Innenmassen von rund 200 cm × 130 cm schliessen[12]. Auf der Westseite konnten in einer schmalen Erweiterung zwei Unterlagssteine festgestellt werden, die über die postulierten Wandfluchten hinausreichen. Aufgrund dieser Lage bildeten sie den Eingangsbereich und dienten wohl zur Aufnahme einer Schwellkonstruktion. Es ist daher mit einem leiterartigen Abgang oder einer steilen Treppe in den Keller zu rechnen.

8 Von der Amphore war nur noch der untere Teil – stehend in den Eckbereich einer älteren Feuerstelle eingetieft – vorhanden. Dieses Stück wurde offensichtlich sekundär wiederverwendet, wobei die genaue Funktion unklar ist, denn die Füllung des Hohlkörpers enthielt neben Sedimenten auch einige Fragmente des oberen Amphorenteils; «abgedeckt» war alles mit einem Ziegelfragment. Unmittelbar darüber waren alle Schichten durch den Pflug und die Bioturbation gestört. Es handelt sich ursprünglich um eine Amphore der rhodischen Form (Camulodunum 184), die auf der Schulter ein schönes, nach dem Brand eingeritztes Graffito aufweist: P XXIIII. Dies wird als Pons (Pfund) 24 zu deuten sein und die Gewichtsangabe des Inhaltes bezeichnet haben. Ein Pfund entspricht 326,16 g, das würde also bedeuten, dass der Amphoreninhalt ehemals rund 7,8 kg betrug. Um welches Material es sich dabei allerdings gehandelt hat, ist nicht mehr zu entscheiden, da sich das Graffito auch auf den Inhalt einer Zweitverwendung beziehen könnte. Für die Hinweise danke ich Stefanie Martin-Kilcher und Sylvia Fünfschilling.

9 Epona war eine keltische Fruchtbarkeits- und Pferdegöttin, die anschliessend auch von den Römern vor allem als Göttin der Pferde und Reiterei verehrt, aber auch mit weiteren Funktionen besetzt wurde.

10 Ob diese Ausweitung zeitlich erst zwischen der Aufgabe des Kellers und der Verfüllung entstand oder doch schon aus der Bauzeit des Kellers stammt, konnte nicht mehr geklärt werden. Möglicherweise wurde der Bau von dieser Seite aus begonnen und man hat das Aushubmaterial hier über eine steile Treppe nach oben transportiert.

11 Es handelt sich bei den Pfostenunterlagen durchwegs um Kalksteine, einzig bei den zwei Steinen der Schwellkonstruktion (s. u.) wurde ein Sandstein verwendet.

12 Zu Holzkellern mit Pfostenlöchern in den Ecken vgl. z. B. auch A. Reis, Nida-Heddernheim im 3. Jahrhundert. Studien zum Ende der Siedlung (Frankfurt a. M. 2010) 99 ff. mit Abb. 12.

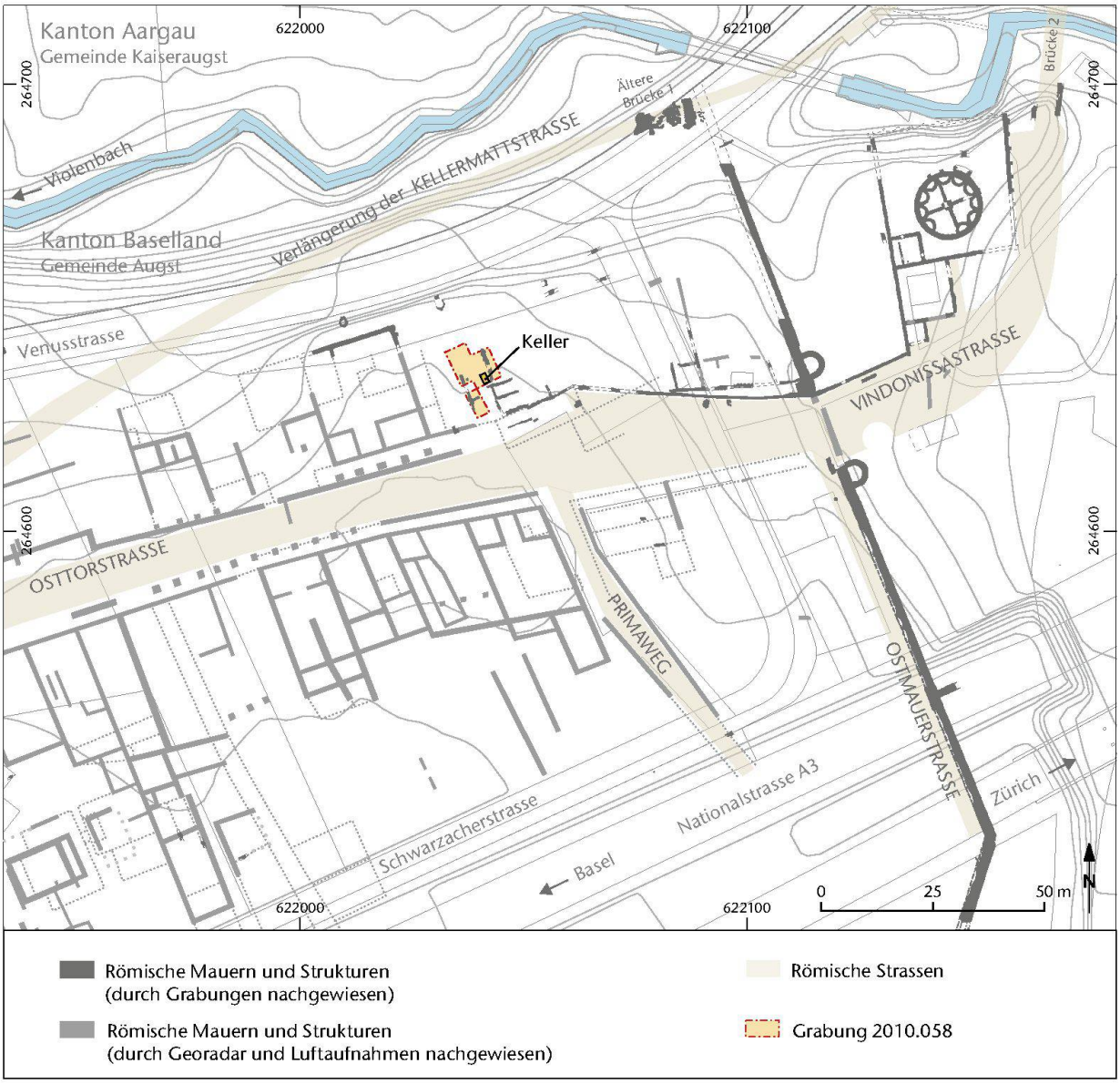


Abb. 12: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Übersichtsplan mit den Flächen der Publikumsgrabung (gelb) auf der Nordseite der Osttorstrasse. Eingezeichnet sind alle bisher bekannten römischen Strukturen (Mauern und antike Strassen) in dieser Region sowie der Fundort des in den anstehenden Boden eingetieften Vorratskellers. M. 1:1500.

In der Bodenfläche wurden fünf kreisrunde Vertiefungen mit Durchmesser zwischen 35 cm und 40 cm festgestellt. Die etwa schalenförmigen Negative waren zwischen 12 cm und 20 cm in den Boden eingetieft worden, bei einzelnen zeigte sich jeweils in der Kreismitte eine leichte weitere Einbuchtung. Es handelt sich hier um Standnegative von Gefässen, die wahrscheinlich zur Vorratshaltung dienten und der besseren Standfestigkeit wegen leicht eingegraben wurden (Abb. 16). Höchstwahrscheinlich zeichnen sich hier die Negativformen von Ölamphoren ab, denn praktisch alle übrigen Typen wären mit ihren abweichenden unteren Wandprofilen sowie den Standspitzen nicht in diese Negativform einzupassen (Abb. 17). Über den ehemals in den Gefässen gelagerten Inhalt kann keine Aussage gemacht werden, da alle Amphoren nach Aufgabe des Kellers und vor dessen Verfüllung entfernt wurden[13]. Es könnte sich um Olivenöl gehandelt haben. Denkbar ist natürlich auch eine Zweitverwendung mit ganz anderen Materialien oder Nahrungsmitteln wie Nüssen, Getreide usw. Die primäre Nut-

13 Aus der gesamten Nutzungszeit des Kellers blieben keinerlei Funde erhalten.

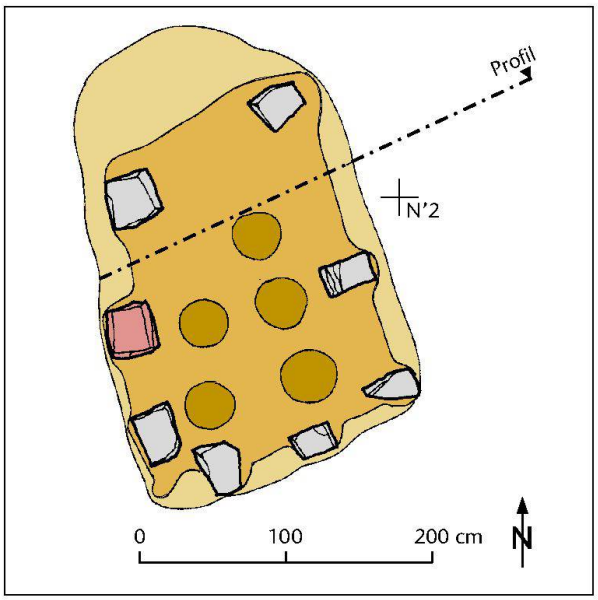


Abb. 13: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). In den anstehenden Boden eingetiefter Keller. Die Steine dienten als Pfosten- und Schwellbalkenunterlage. Im Innenraum befinden sich fünf Standnegative von Gefässen (Ölamphoren?). M. 1:50.

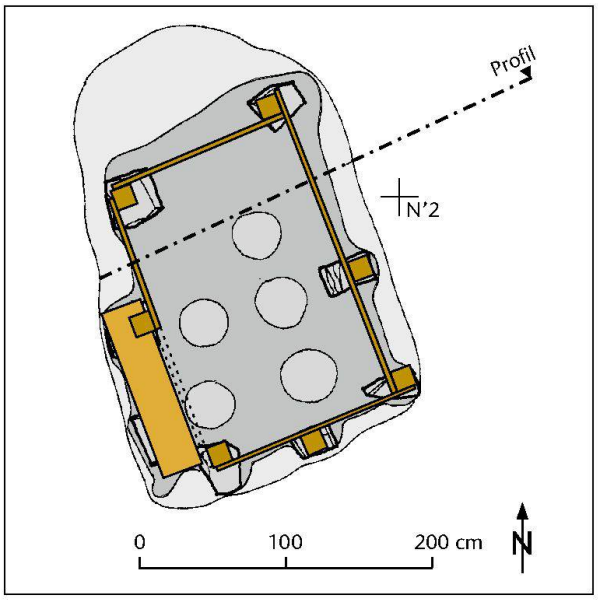


Abb. 15: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Rekonstruktionsversuch der Holzkellerkonstruktion aufgrund der vorhandenen Befunde (Steinunterlagen, Pfostenstellungen, Schwellbalken). M. 1:50.

Abb. 14: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Grubenwand Ost. Unten befinden sich die Unterlagssteine der Wandpfosten, darüber hat man «Kanäle» in den anstehenden Lehm eingearbeitet, um die Pfosten so zu stellen, dass die Bretter der Kellerwand innen bündig angebracht werden konnten. Blick gegen Nordosten.

Abb. 16: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Blick in den ausgegrabenen Keller mit den Pfosten- und Schwellsteinen sowie den fünf Standnegativen von Gefässen (Ölamphoren?). Blick gegen Nordosten.

zung des Kellers diente jedenfalls mit grosser Wahrscheinlichkeit der Vorratshaltung[14].

Aufgrund aller Hinweise lässt sich ein Rekonstruktionsversuch des Vorratskellers anfertigen. Abbildung 18 zeigt den Blick in die ausgegrabene Negativform des Kellers und in Abbildung 19 ist ein Rekonstruktionsversuch aus derselben Blickrichtung dargestellt. Rechts oben befindet sich der Eingang mit Abstieg in den mit Brettern ausgekleideten

14 Ein weiterer Keller, ebenfalls mit Standnegativen von Vorratsgefässen, wurde z. B. in Kaiseraugst freigelegt. Dort hatte man entlang einer Mauer in einem Keller sechs Negativformen gefunden. Der dazugehörende Gebäudekomplex war etwa vom späteren 2. bis um die Mitte des 3. Jahrhunderts in Gebrauch (vgl. R. Schatzmann, Späte Steinbauten im Innenbereich des *Castrum Rauracense*. Teilauswertung der Grabung «Adler» 1990.05. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 21, 2000, 145–224, bes. 153; 158 Abb. 6; 11; für diesen Hinweis danke ich Ludwig Berger, Basel). Eine «Speisekammer» mit Amphorenstandplätzen hat man auch in Insula 22 gefunden (vgl. R. Hänggi [mit einem Beitr. v. A. Zumstein/Y. Endriss], Augusta Rauricorum, Insula 22: Grabungs- und Dokumentationsstand 1988. Mit Exkursen zur Dokumentationstechnik in Augst seit 1923 und zu Parasiteneiern in «Kotsteinen» und Erdproben. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 10, 1989, 29–72, bes. 52 ff. Abb. 35; 38).

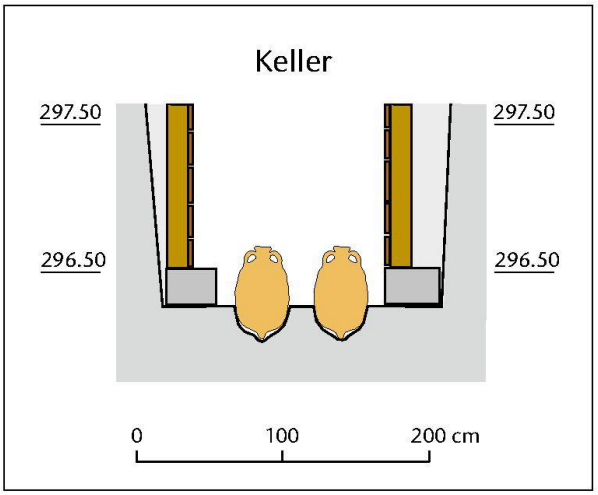


Abb. 17: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Idealschnitt durch den Keller und Rekonstruktionsversuch. M. 1:50.

Abb. 18: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Der ausgegrabene, in den anstehenden Boden eingetiefte Keller. Blick gegen Südosten.

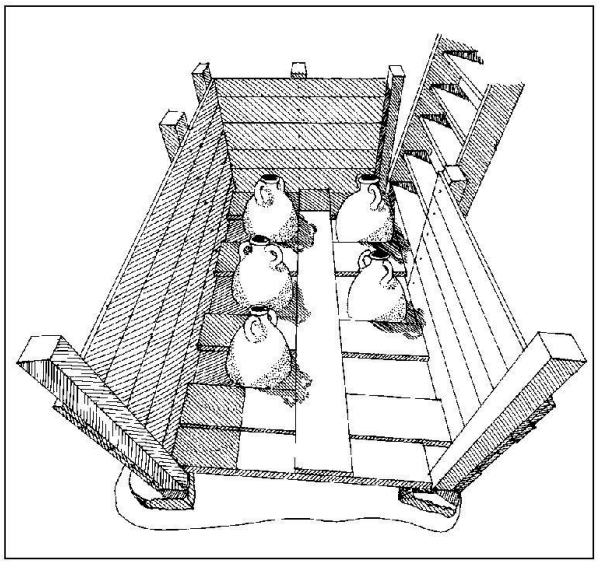


Abb. 19: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Rekonstruktionsversuch des Kellers vom selben Standpunkt wie beim Foto in Abb. 18. Der Boden kann aus hartem trockenem Lehm (Naturboden) bestanden haben, denkbar wären auch zwischen den Gefässen verlegte Bretter als Lauffläche. Blick gegen Südosten.

Keller. In den Boden eingetieft stehen die fünf Amphoren. Zu einem Bodenbelag wurden keine Hinweise gefunden. Das anstehende, siltig-sandige Material ist im trockenen Zustand sehr hart. Es ist also möglich, dass der Keller einen Naturboden aus Lehm besass. Denkbar wäre auch die hier vorgeschlagene Lösung mit zwischen den Gefässen verlegten Brettern als Lauffläche[15]. Im Leerbereich rechts neben der unteren Amphore, wo eine Negativ-Form fehlt, könnten zum Beispiel auch Körbe, ein kleines Gestell oder eine Truhe gestanden haben.

Hinweise auf die Kellerdecke resp. den oberen Abschluss waren keine mehr vorhanden. Nachdem der Keller nicht mehr genutzt wurde, entfernte man alles Verwertbare und füllte den Hohlraum auf (s. u.). Eine Angabe über die minimale Höhe lässt sich aus der Aushubtiefe im Profil entnehmen, die rund 1,2 m beträgt, ursprünglich aber wohl höher gewesen sein wird, denn der Keller wurde durch ältere Schichten abgetieft. Die obersten Füllschichten reichen bis unter die Pflugschicht. Ob die «Decke» jedoch horizontal oder möglicherweise sogar als Dach konstruiert gewesen war, lässt sich vielleicht entscheiden, wenn alle Grabungsfelder der unmittelbaren Umgebung ausgegraben und ausgewertet sind[16].

15 Da vor der Verfüllung des Kellers jedoch alle Objekte entfernt wurden, fehlen diesbezügliche Hinweise. Spuren eines Nutzungshorizontes auf der «Gehfläche», beispielsweise in Form von Verschmutzungen oder ähnlichem, liessen sich nicht mehr nachweisen.

16 Vorläufig kann keine Aussage über die bauliche Situation der Umgebung zur Nutzungszeit des Kellers gemacht werden, da einzelne Grabungsfelder noch nicht untersucht wurden und die Füllschichten des Kellers im bisher ausgegrabenen Bereich bis in die gestörte Pflugschicht hinauf reichen. Es konnten keine gesicherten Gehhorizonte aus der Nutzungszeit nachgewiesen werden, da diese Schichten alle nachrömisch gestört sind. Es gibt bis jetzt allenfalls Andeutungen, dass sich in diesem Areal die kompakte Gebäudestruktur zwischen Keller und Osttorstrasse auflöste; ob sich der eingetiefte Vorratskeller jedoch noch in einem überdachten Gebäude, einer offenen Halle oder sogar – z. B. mit einem Dach gedeckt – im Freien befand, kann bis jetzt nicht entschieden werden.

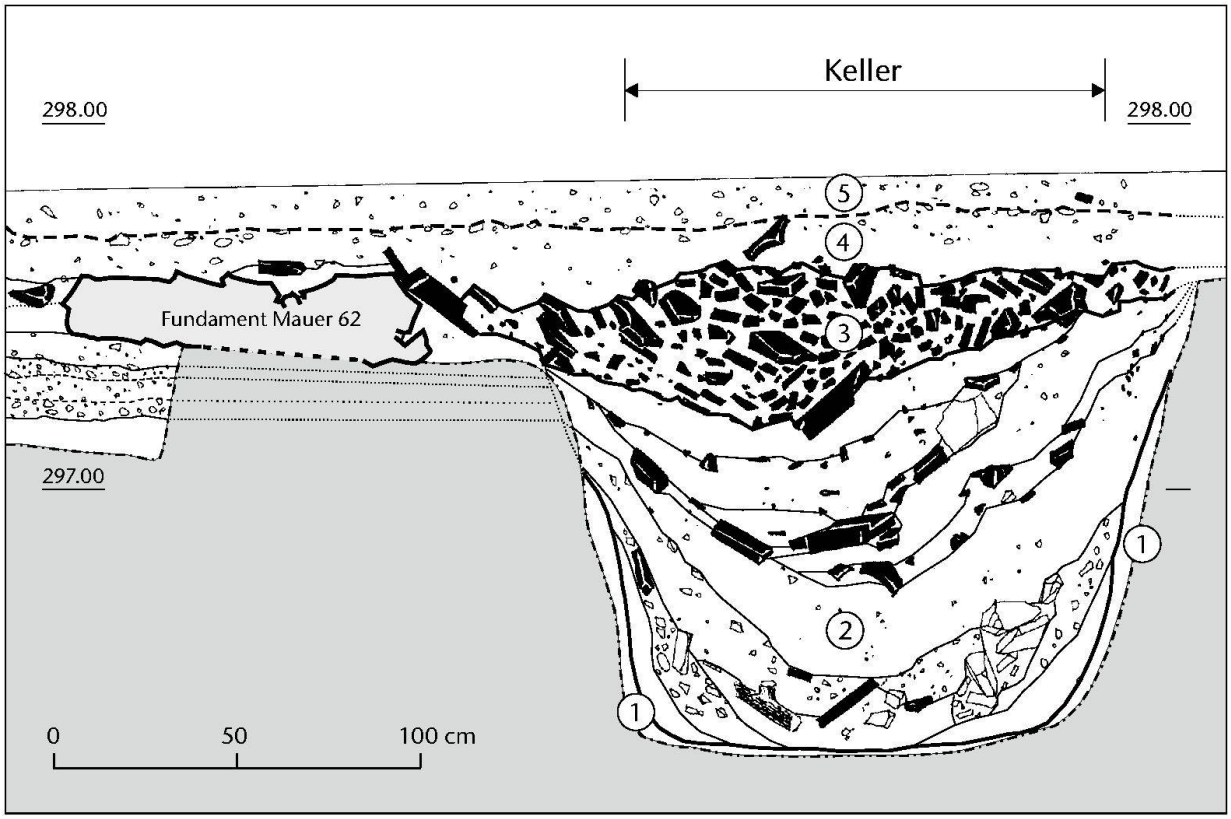


Abb. 20: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Profil durch den Keller (zur Lage vgl. Abb. 13). M. 1:20.

1 Anstehender Boden aus siltig-sandigem Material

2 Füllschichten des Kellers aus braunschwarzem bis schwarzgrauem und tiefschwarzem Material (stark asche- und holzkohlehaltig) mit unterschiedlich starken Anteilen von teilweise brandgerötetem Bauschutt

3 Ziegelschutt, vorwiegend kleinteiliges, wohl verlesenes Material

4 Humus mit kleinteiligem Bauschutt vermischt. Pflugbereich. Schichtgrenze nach oben fliessend (bis in die 1990er-Jahre wurde dieses Areal gepflügt)

5 Humus mit Grasnarbe (ebenfalls pfluggestört). Örtlich kleinteiliger Bauschutt und Kieselchen.

Aufgabe des Kellers und Verfüllung

Nachdem der Keller nicht mehr genutzt wurde und seine Funktion verloren hatte, wurden alle noch brauchbaren Materialien entfernt: Amphoren, Wandbretter, Wandpfosten, evtl. Bodenbretter, übrige vorhandene Einrichtungsgegenstände usw.; einzig die nicht mehr benötigten Unterlagssteine der Wandpfosten und der Schwelle liess man liegen. Danach wurde der Hohlraum aufgefüllt[17].

Aufgrund der in den Grundmaterialien recht einheitlichen Schichten kann von einer Verfüllung des ehemaligen Vorratskellers in einem, höchstens zwei Ereignissen ausgegangen werden (Abb. 20). Beim Schichtmaterial handelt es sich vorwiegend um braunschwarzes bis schwarzgraues und tiefschwarzes, stark asche- und holzkohlehaltiges Material[18], das jeweils unterschiedlich stark mit Anteilen von zum Teil brandgerötetem Bauschutt, Ziegelfragmenten, örtlich lehmigem, leicht verbranntem Material[19], wenigen Mörtelresten und etwas organischem Material[20] vermischt war. Die gesamte Zusammensetzung der Schichten spricht für eine Kellerverfüllung mit Brandschutt resp. brandhaltigem Abfall (viel Holzkohle und Asche) sowie nicht mehr benö-

17 Es gab keinerlei Spuren eines längeren Unterbruchs zwischen dem Entfernen der Konstruktion und dem Auffüllen des Kellers. Die Einfüllschichten lagen – ohne irgendwelche Zwischenschichten oder Sedimente – direkt auf dem anstehenden Boden resp. der Gehfläche des Kellers auf, sodass mit grosser Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist, dass sich beide Ereignisse (Entfernen der Einrichtung mit Konstruktion sowie Einfüllen des Hohlraumes) unmittelbar folgten. Da vor dem Verfüllen auch alle konstruktiven Kellerelemente sorgfältig entfernt wurden, lässt sich ein Schadenbrand zur Nutzungszeit direkt über dem Keller ausschliessen (vgl. im Gegensatz dazu den Befund bei H. Bender, Kaiseraugst-Im Liner 1964/1968: Wasserleitung und Kellergebäude. Forsch. Augst 8 [Augst 1987]). Hinweise auf ein grösseres Brandereignis im Umfeld des Kellers konnten bisher ebenfalls nicht nachgewiesen werden.

18 Holzkohlestücke von 4 cm Grösse waren keine Seltenheit.

19 Dies könnte ein Indiz für verbrannte Lehmfachwerkwände sein, eindeutige Hinweise konnten jedoch nicht nachgewiesen werden. Leicht verziegelte Lehmstücke können auch in anderen Zusammenhängen entstehen und vorkommen.

20 Die Untersuchungen von Patricia Vandorpe vom Institut für Prähistorische und Naturwissenschaftliche Archäologie (IPNA) der Universität Basel ergaben folgendes Fazit: «Die archäobotanische Analyse von zwei Bodenproben des Kellers aus der Publikumsgrabung in Augst zeigte eine reichhaltige Zusammensetzung an verkohlten Makroresten. Es wurden hauptsächlich Reste von Getreide nachgewiesen. Sie sind höchstwahrscheinlich als Abfall in den Keller gelangt.»

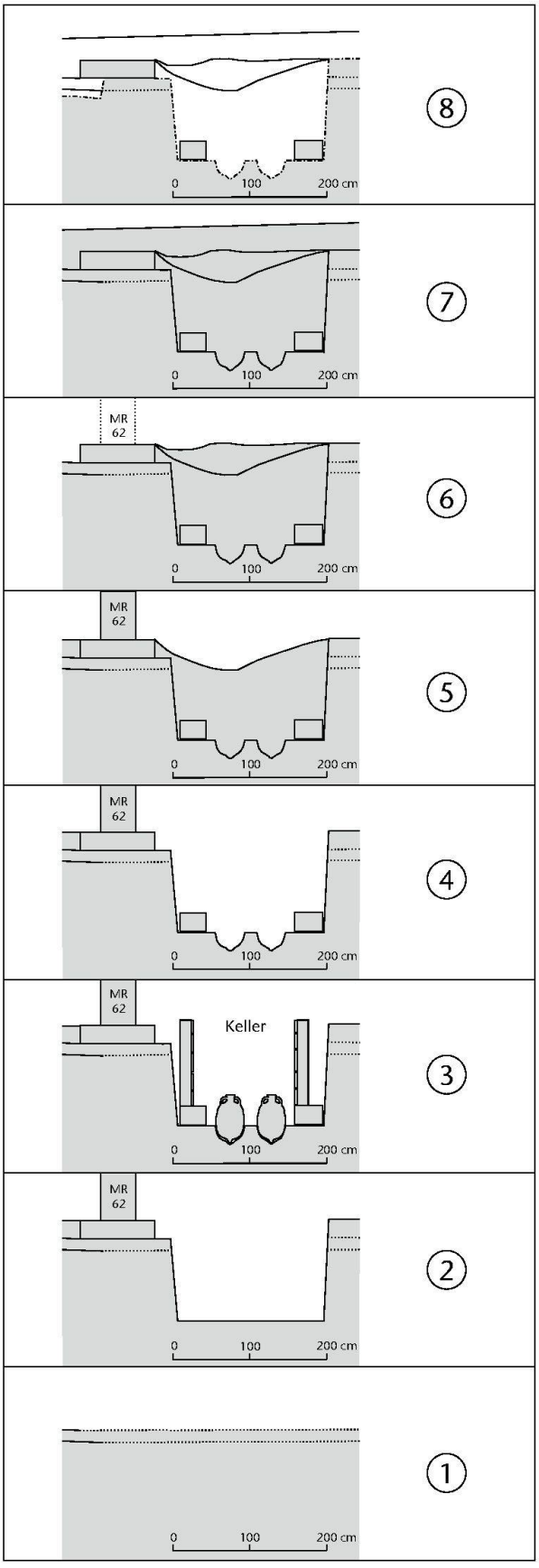


Abb. 21: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Relativchronologischer schematischer Ablauf der Stratigrafie im Kellerbereich. Zu den Zahlen vgl. Text. Ohne Massstab.

tigtem «Alltagsmüll» und weiterem Material diverser Herkunft; sogar kultische Objekte wie ein Votivblech (320) mit einer Weihung an Jupiter wurden in der Füllung gefunden. Die grosse Zahl der in diesem Material eingeschlossenen Kleinfunde (s. u.) sowie deren theoretische Wiederverwertbarkeit machen es denkbar, dass hier nicht einfach nur verbranntes Material (Balken, Bretter, etwas Bauschutt und kleine Wandverputzstücke, «Alltagsmüll» usw.) entsorgt wurde, sondern dass es sich dabei teilweise auch um die Reste einer «Brandkatastrophe» (nach Auslese von Objekten anhand uns nicht bekannter Kriterien) aus der näheren Umgebung handeln könnte. Da es Schichtmaterial mit nur wenig Anteil an hartem Bauschutt (Kalksteine, Ziegel usw.) gibt, muss man aber auch annehmen, dass gröbere Elemente ausgelesen und anderswo wiederverwendet oder deponiert wurden[21]; hingegen scheint man die Gelegenheit bei der Verfüllung genutzt zu haben, zusätzlich auch anderes, nicht mehr brauchbares Kleinmaterial zu entsorgen (s. Anm. 20 und unten S. 171 ff.).

Im Profilschnitt (Abb. 20) und während der Flächengrabung zeigte sich jeweils im gesamten Füllbereich ein starkes Absacken der Schichten gegen die Mitte des ehemaligen Kellers. Die Ursache wird in den grossen organischen Anteilen (vorwiegend verbranntes Holz) der Schichtmaterialien gelegen haben, als beim Vergehen des Holzes[22] und der bis dahin bestehenden Hohlräume die gesamten Füllschichten massiv einsackten. Die dadurch erneut entstandene «Grube» oder Mulde wurde mit Ziegelschutt aufgefüllt[23], dessen Fragmente grösstenteils kleinteilig waren und somit davon auszugehen ist, dass zuvor die grösseren und wiederverwendbaren Stücke ausgelesen wurden. Diese massive Packung diente wahrscheinlich auch als Drainage.

Einen schematischen Rekonstruktionsversuch mit Abfolge der baulichen Entwicklung zeigt Abbildung 21.

1. Erste Gehhorizonte entstehen auf dem vom Humus entfernten und planierten anstehenden Boden.
2. Einige Zeit später werden die älteren Schichten durchschlagen und eine Grube als Vorbereitung für einen «Erdkeller» ausgehoben. Das zeitliche Verhältnis von Mauer 62 zum Keller ist bis jetzt noch nicht im Detail untersucht und gesichert (dies gilt auch für die Phasen 3–6).
3. In diese Grube werden insgesamt acht Steine als Unterlage für Pfosten und einen Schwellbalken verlegt. Auf

21 Denkbar ist eine Wiederverwendung als Bau-, Auffüll- oder Drainagematerial.

22 Zu Beginn stark verkohlte einzelne Elemente (es scheint sich aufgrund der Fragmentgrösse und Form um Bretter- und Balkenfragmente gehandelt zu haben) mit Hohlräumen, die später durch das Gewicht der darüberliegenden Schichten zusammengedrückt wurden und sich im Befund als farblich relativ einheitliches Material von meist schwarzgrauer Farbe zeigten, das durchsetzt war mit tiefschwarzen Holzkohle-Einschlüssen, bei denen man die in alle Richtungen zeigende Maserung oft noch gut ablesen konnte.

23 Mit welchem zeitlichen Abstand zur «Brandschuttverfüllung» lässt sich nicht klar entscheiden.

die Steine stellt man anschliessend die Pfosten so, dass die an den Pfosten befestigten Bretter auf der Kellerinnenseite eine durchgehende Flucht bilden. Im anstehenden Boden werden kleine Gruben ausgehoben, in die man wahrscheinlich Ölamphoren stellt. Über die Abdeckung des Kellers resp. die darüber liegenden Schichten fehlen wegen der Pflugtätigkeit und Bioturbation (Vermischung der Bodenstruktur durch Lebewesen wie Kleinsäuger, Würmer und Insekten sowie durch Wurzeln diverser Pflanzen und Bäume) Hinweise. Denkbar wäre zum Beispiel ein über den Keller hinwegziehender (Holz-?)Boden bis an die Mauer 62, aber auch ein kleines Dach oder ähnliches wäre möglich. Vom dazugehörenden Gehhorizont sind keine Hinweise mehr erhalten (vgl. auch bei Phase 7).

4. Als der Keller seine Funktion verloren hatte oder unbrauchbar wurde, entfernte man alle wieder verwertbaren Materialien (Pfosten, Bretter, Amphoren usw.). Nur die Unterlagssteine der Pfosten beliess man in der Kellergrube.
5. Der gesamte Hohlraum wurde mit vorwiegend brandhaltigem Material (verkohltes Holz von Balken und Brettern, Asche usw.), etwas kleinteiligem, teilweise verbranntem Bauschutt und «Alltagsmüll» sowie einem Votivblech (**320**) und weiteren speziellen Objekten (s. u.) aufgefüllt; wahrscheinlich in einem Arbeitsgang. Die Zusammensetzung dieser Funde weicht jedoch von dem in Augusta Raurica üblichen «Alltagsmüll» ab.
6. Als die Hohlräume und das organische Material (Holzkohle usw.) zusammensackten, füllte man die entstandene Mulde mit verlesenem, vorwiegend kleinteiligem Ziegelschutt auf und planierte die Oberfläche wieder.
7. Die oberste erhaltene Schicht bildet den modernen Gehhorizont mit dem Humus und der Grasnarbe vor der Ausgrabung. Das gesamte Schichtpaket wurde durch die starke Pflugtätigkeit und die tief greifende Bioturbation gestört und durchmischt, sodass über die gleichzeitige und/oder anschliessende Besiedlung der Phase 6 alle Spuren und Hinweise fehlen.
8. Situation nach der Ausgrabung im Jahr 2010 mit dem Profil (vgl. auch Abbildung 20).

Da alle nutzungszeitlichen Schichten zum Keller und dessen Verfüllung – und evtl. noch späterer Phasen – fehlen, kann keine Aussage zur Gestaltung des Areals während dieser Zeit gemacht werden (vgl. Abb. 21,7).

In den ehemaligen Keller eindringendes Regen- oder Oberflächenwasser könnte aber schon in römischer Zeit zu Problemen geführt haben, denn die Funderhaltung weist darauf hin, dass die Füllschichten schon immer sehr feucht waren[24].

Verteilung der Kleinfunde in den Füllschichten der Grube

Folgende Fundkomplexe liefern beim Vorratskeller Hinweise zur Verfüllung und Datierung, wobei nur diejenigen berücksichtigt sind, die entweder direkt aus den Füllschichten stammen oder durch Umgebungsbereiche Anhaltspunkte dazu liefern.

Fundkomplexe der Grabung 2008.058

Bemerkung	Feld Abtrag	Umgebung	Grubenfüllung	Fundkomplex
Grubenfüllung; Ziegelschicht	47.005		×	F01343
Grubenfüllung; Brandschutt (?) und kleinteiliger Bauschutt	47.006		×	F01351

Fundkomplexe der Grabung 2009.058

Bemerkung	Feld Abtrag	Umgebung	Grubenfüllung	Fundkomplex
Bodenrest neben Grube, wahrscheinlich älter als die Grubenfüllung	47.007	×		F01370
Grubenfüllung; Brandschutt (?) und kleinteiliger Bauschutt	47.008		×	F01375
Grubenfüllung; dunkles aschehaltiges Material	47.009		×	F01393
Humos-sandiges Material mit kleinteiligem Bauschutt; überdeckt die Grube; jünger	48.003	×		F01371
Grubenfüllung; Profil 17, Schicht 19; Ziegelschicht	48.004		×	F01385
Nutzungsschicht über Boden, wahrscheinlich älter als die Grubenfüllung	48.004	×		F01387
Grubenfüllung; Profil 17, Schichten 16–18	48.005		×	F01392

Fundkomplexe der Grabung 2010.058

Bemerkung	Feld Abtrag	Umgebung	Grubenfüllung	Fundkomplex
Grubenfüllung; Profil 17, Schichten 21–23	47.010		×	F01403
Grubenfüllung; Profil 17, Schichten 13–15	48.006		×	F01404
Grubenfüllung; Profil 17, Schichten 12 und 21	48.007		×	F01424
Grubenfüllung; Profil 17, Schichten 22 und 27	48.008		×	F01434
Grubenfüllung; Profil 24, Schichten 8, 9, 24, 25	60.005		×	F01438
Grubenfüllung; Profil 24, Schicht 10	60.006		×	F01440
Grubenfüllung; Profil 24, Schichten 11–13, 15–18	60.007		×	F01441

Während der Ausgrabungsarbeiten in den Füllschichten des Kellers wurden nebst der Keramik (s. u. S. 174 ff.) auch über 60 Kleinfunde separat eingemessen und geborgen. Die Abbil-

24 Auch während der Ausgrabung zeigte sich: Wegen des Eintiefens des Kellers in den anstehenden Lehm stand das Wasser nach grösseren Regenfällen – trotz unserer Abdeckung – manchmal wie in einer Wanne ohne Abfluss.

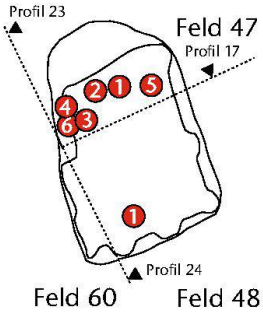
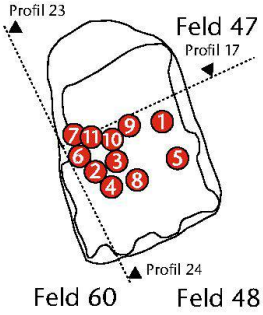
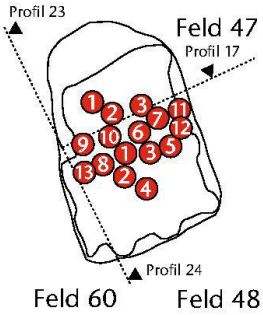
Abtrag Feld 47 und Fundkomplex	Abtrag Feld 48 und Fundkomplex	Keller und Verteilung der Kleinfunde	Kleinfunde	
47.005 F01343	48.004 F01385		F01343 F01385	1 Verbindungsteil, Bronze 2 Vorhängeschloss 3 Muschel 4 Haarnadel, Bronze 5 Schlüssel, Eisen 6 Tierpfotenabdruck auf Tegula 1 Schaftfragment wohl Haarnadel, Knochen
(47.005 F01343)	48.005 F01392		F01392	1 Webgewicht, Ton 2 Draht, Gold 3 Schlüssel, Eisen 4 Messer, Eisen 5 Teuchelring, Eisen 6 Perle, Gold 7 Griff, Elfenbein und Eisen 8 Armreif, Bronze 9 Zierbeschlag, Bronze 10 Eisenhaken und Knochen 11 Fibel, Bronze
47.006 F01351	48.006 F01404		F01351 F01404	1 Beschlag, Bronze, nicht näher identifizierbar 2 Haarnadel, Knochen 3 «Doppelspitze», Eisen 1 Öllampe, Ton 2 Eisen, nicht bestimmbar 3 Glas 4 Ring, Bronze 5 Halbfabrikat, Knochen 6 Tierpfotenabdruck auf Suspensuraplatte 7 Tierpfotenabdruck auf Suspensuraplatte 8 Schlüsselring, Bronze 9 Handmarke auf Tegula 10 Haarnadel, Knochen 11 Teuchelring, Eisen 12 Webgewicht, Ton 13 Tierpfotenabdruck auf Tegula

Abb. 22: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Geo- und topografische Kartierung der in den Füllschichten des Kellers eingemessenen Kleinfunde. Oberer Füllbereich. Der in Klammern gesetzte Abtrag 47.005 mit Fundkomplex F01343 überschneidet sich in der Höhe durch den Profilunterbruch mit der südlich liegenden Schicht in Feld 48. Ohne Massstab.

dungen 22 und 23 zeigen die Zusammenstellung sowie die geo- und topografische Kartierung aller dieser Objekte[25].

Aufgrund dieses Kleinfunde-Verteilmusters sowohl in der Horizontalen als auch in der Vertikalen wird ersichtlich, dass es sich bei der Gesamtverfüllung des Kellers um relativ homogenes Material handelt. Das heisst, obwohl sich in der Stratigrafie der Füllschichten das «Grobmaterial» leicht ändert (vgl. dazu Abb. 20, Schicht 2), ist die Verteilung der Kleinfunde über die gesamte Füllhöhe und -fläche recht ein-

25 Die eingezeichneten Profile und deren Nummern beziehen sich auf die Originaldokumentation der Grabung 2010.058 im Archiv der Ausgrabungen Augst/Kaiseraugst.

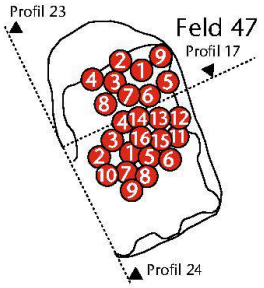
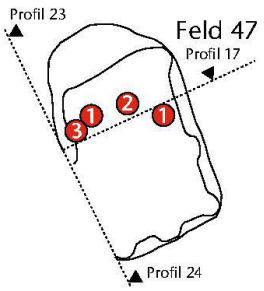
Abtrag Feld 47 und Fundkomplex	Abtrag Feld 48 und Fundkomplex	Keller und Verteilung der Kleinfunde	Kleinfunde
47.008 F01375	48.007 F01424		F01375 1 Tierspur auf Suspensuraplatte 2 Haarnadel, Knochen 3 Figur, Pfeifenton 4 Spielstein, Knochen 5 Geweihstange von Hirsch 6 Teuchelring, Eisen 7 Haarnadel-Schaftfragment, Knochen 8 Teuchelring, Eisen 9 Spielstein, Knochen F01424 1 Kästchenbeschläge 2 Teuchelring, Eisen 3 Kantiges Gefäss, Glas 4 Schlangenfadenglas 5 Beschlag, Bronze 6 Beschlagfragment, Br onze 7 Nagel mit Holz 8 Nagel mit Holz 9 Spielstein, Knochen 10 Bodenprobe 11 Lanzenspitze, Eisen 12 Lanzenspitze, Eisen 13 Teuchelring, Eisen 14 Haarnadel, Knochen 15 Votivblech, Bronze 16.Teuchelring, Eisen
47.009 F01393	(48.007 F01424)		F01393 (Keine Kleinfunde)
47.010 F01403	48.008 F01434		F01403 1 Münze, Bronze 2 Haarnadel, Knochen 3 Tegula mit spez. Einschnitt F01434 1 Geweihstange von Hirsch

Abb. 23: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Geo- und topografische Kartierung der in den Füllschichten des Kellers eingemessenen Kleinfunde. Unterer Füllbereich. Der in Klammern gesetzte Abtrag 48.007 mit Fundkomplex F01424 überschneidet sich in der Höhe durch den Profilunterbruch mit der nördlich liegenden Schicht in Feld 47. Ohne Massstab.

heitlich (vgl. die Fundgattungen in den beiden Abbildungen 22 und 23)[26]. Schon dieses Kleinfunde-Verteilmuster spricht für das Entsorgen eines zusammenhängenden «Schuttpakets» – mit Beimischung von «Alltagsmüll» und einzelnen spezielleren Objekten wie das Votivblech 320 – in einem relativ- und absolutchronologisch kurzfristigen, wenn nicht sogar einmaligen Zusammenhang.

26 So wurden zum Beispiel sowohl in den unteren wie auch in den oberen Füllschichten Bronzeobjekte, Haarnadeln usw. gefunden und es gibt Passscherben über verschiedene Schichten resp. Fundkomplexe hinweg.

Funde

Sylvia Fünfschilling

Der ehemalige Holzkeller ist mit viel Keramik und einigen besonderen Kleinfunden gefüllt. Zahlreiche Passscherben in den verschiedenen Komplexen zeigen an, dass er wohl *in relativ kurzer Zeit verfüllt* wurde. Die Beschaffenheit der Scherben ist unterschiedlich, es gibt stark fragmentierte, kleine Scherben sowie Gefässe mit vielen, auch grösseren Bruchstücken; diese Gefässe sind offenbar nahezu vollständig in den Keller gelangt. Verschiedentlich kommen angeschwärzte Objekte vor, die wohl bei einem Schadensfeuer verfärbt worden sind, das aber zum jetzigen Zeitpunkt nicht mit dem Auflassen des Kellers in Verbindung gebracht werden kann (s. o. S. 169). Die Anzahl der geschwärzten Stücke ist gering und scheint – vom Material her betrachtet – kaum auf ein grösseres Brandereignis hinzuweisen.

Aufgrund der Fragmentierung der Gefässe ist es unmöglich, eine Individuenzahl herauszuarbeiten, und das Zählen einzelner Scherben erscheint wenig sinnvoll. Auffallend sind zahlreiche Becher aus Glanztonkeramik sowie zahlreiche Kochtöpfe sehr unterschiedlicher Qualität. Teller und Krüge sind einigermassen häufig, doch Gefässe aus Terra Sigillata sowie Schüsseln sind bezüglich der Anzahl der Becher- und Kochtopffragmente eher selten vertreten, ebenso wie Amphoren.

Einige Altfunde aus dem 1. Jahrhundert sind vorhanden, wie dies in Augst auch an anderen Fundstellen sehr häufig der Fall ist. Ausserdem fand sich eine kleine neuzeitliche Scherbe eines Blumentopfes. Ansonsten macht die Füllung einen zeitlich recht geschlossenen Eindruck um die Mitte des 3. Jahrhunderts, wohl noch bis in das dritte Viertel des 3. Jahrhunderts[27] hinein.

Bei der Terra Sigillata fallen mindestens zwei Schälchen Niederbieber 12 auf (**3**, **4**), zwei weitere vielleicht zusammengehörende Scherben mit Glasschliff könnten auch zu einem Becher Déchelette 72 gehören (**5**, **6**), ebenso wie Rand **2**. Die Schälchen Drag. 40 (**8**, **9**), die Teller Drag. 32 (**12**, **13**) und die Reibschüsseln Drag. 45 (**15**, **17**) sind charakteristisch für die vorgeschlagene Zeitspanne. Verschiedene Gefässe zeigen Abarbeitungsspuren, so auch der Boden der Reibschale **18**. Zu den Altstücken gehören die Reliefschüsseln **23** und **24**.

Ebenfalls zu den Altstücken zählen wenige Fragmente sogenannter Imitation, wobei es sich um die Schüsseln Drack 20 (**29**), Drack 21 (**26**, **27**) und den Teller Drack 5 (**25**) handelt.

Auch bei den Bechern oder feinen Töpfen finden sich wenige Altstücke wie frühe Glanztonschälchen (**31**), Schultertöpfe (**34**, **35**) und Becher/Töpfe mit Nuppendekor (**36**) oder Stempeldekor (**37**, **38**). Es sind dies durchwegs sehr klein fragmentierte Scherben.

Die Glanztonbecher werden durch die Form Niederbieber 33 dominiert. Daneben kommen aber auch noch einige braunorange Becher mit Barbotine und Ratterdekor und Randformen vor, die bereits im 2. Jahrhundert geläufig sind. Sie sind in Augst bis ins 3. Jahrhundert verwendet worden, obwohl die neue Form des Bechers Niederbieber 33 bereits die Mode bestimmt.

Die Becher Niederbieber 33, die ursprünglich aus Töpfereien in Nordgallien und dem Rheinland kamen, sind in sehr unterschiedlichen Qualitäten vorhanden (Abb. 24). Es gibt zahlreiche braunbeige und hellgraue Exemplare, jedoch auch grautonige und hellbrauntonige mit dunklen, nahezu schwarzen Überzügen. Wenige Becher gehören zur Form Niederbieber 32, die zeitlich etwas vorausgeht. Diese kommen sowohl als Glanztonbecher vor (**48**, **51**) als auch tongrundig und mit Goldglimmerüberzug versehen (**57**–**61**). Letztere stammen sehr wahrscheinlich aus der jüngeren Töpferei an der Venusstrasse-Ost[28], bei den Bechern mit Glanztonüberzug ist dies nicht ganz sicher. Im Repertoire der Töpferei sind zwar Niederbieber 32 nachgewiesen, doch differiert der Dekor. Selten sind dem Becher Niederbieber 32/33 nachempfundene Randformen ohne Glanztonüberzug (**62**).

Becher **70**, sehr dünnwandig, von ausgezeichneter Qualität und mit schwarzem Überzug versehen, dürfte dagegen ein Importstück sein. Der braungraue Ton konnte allerdings keiner der bekannten Töpfereien zugewiesen werden[29]. Sicher als Import aus den Trierer Werkstätten ist das Fragment **40** anzusprechen, das zu einem Becher Symonds 7a/Ahrensburg 35 gehört und bisher in Augst noch kaum nachgewiesen worden ist. Hier ist der rote Tonkern mit den grauen Rändern beim frischen Bruch zu beobachten, der als Charakteristikum der Trierer Produktion gilt[30]. Ob sich noch weitere Importstücke unter den Scherben verbergen, könnte nur durch Analysen festgestellt werden.

In der jüngeren Töpferei an der Venusstrasse-Ost in Augst wurden unter anderem Niederbieber 32, eiförmige Becher mit und ohne verdicktem Rand und Becher mit ausbiegendem Rand hergestellt, aber auch die älteren Varianten des Bechers Niederbieber 33. Die Unterscheidung zwischen den Formen Niederbieber 32 und 33 ist jedoch nicht immer eindeutig zu treffen, besonders wenn es sich um die älteren Varianten von Niederbieber 33 handelt. Niederbieber 32 tendiert zu einem niedrigeren Randbereich bei gleichzeitig grösserem Randdurchmesser, der Becher Niederbieber 33 zu

27 Dazu auch A. Desbat/C. Godard, La chronologie des céramiques métallescentes: l'exemple de Lyon. In: R. Brulet/R. P. Symonds/F. Vilvorder, Céramiques engobées et métallescentes gallo-romaines. RCFRA Suppl. 8 (Oxford 1999) 377–403, bes. 389 ff.; ein in Bezug auf den Becheranteil ähnlicher Kontext aus Lyon, Rue de Farges, ebenda 381 f. Abb. 3; 4.

28 W. C. Alexander, A Pottery of the Middle Roman Imperial Period in Augst (Venusstrasse-Ost 1968/1969). Forsch. Augst 2 (Liestal 1975).

29 F. Vilvorder, La céramique métallescente du Haut-Empire. In: R. Brulet/F. Vilvorder/R. Délage, La céramique romaine en Gaule du Nord (Turnhout 2010) 342–366, bes. 342 ff.

30 Vilvorder (Anm. 29) 352.

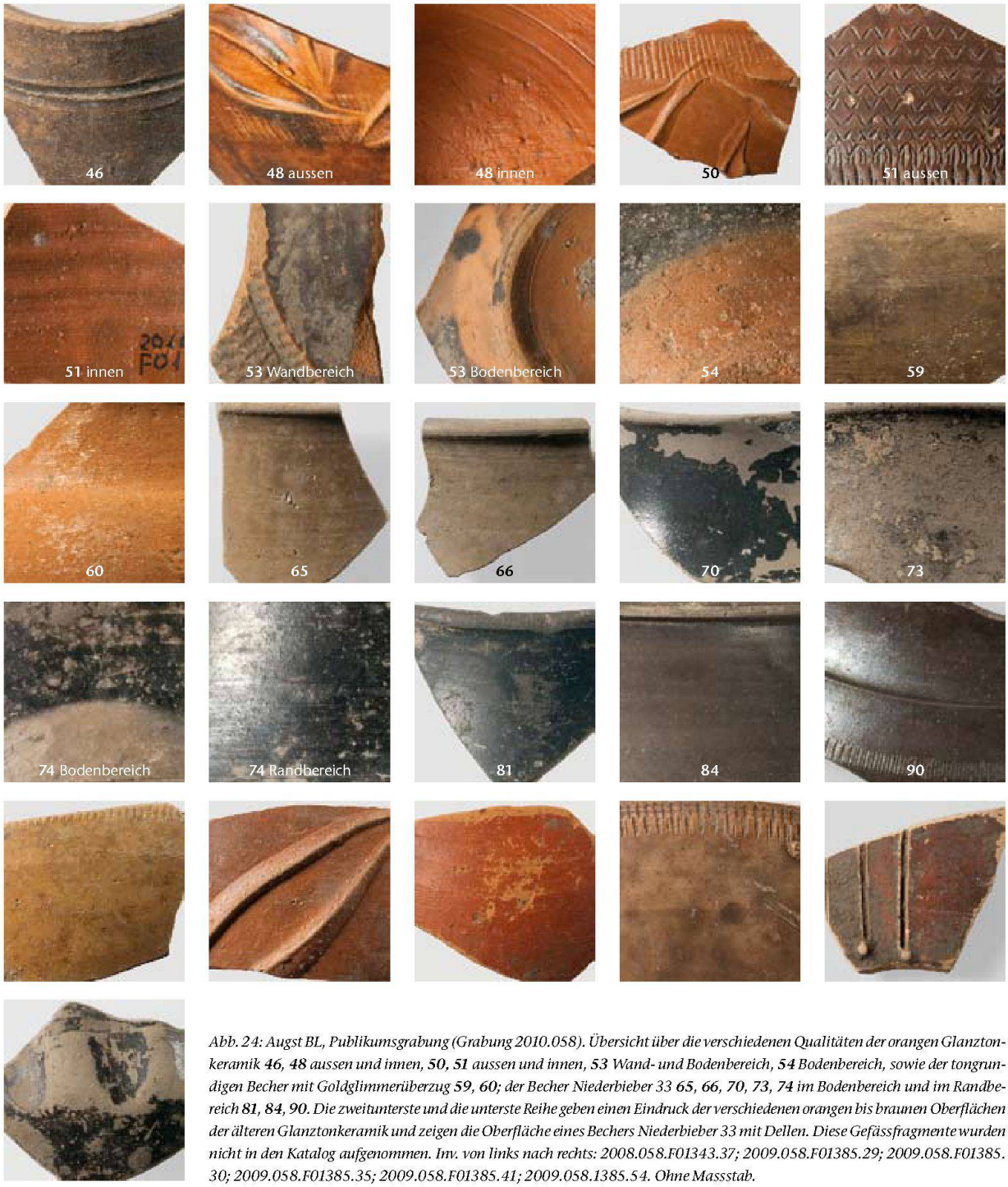


Abb. 24: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Übersicht über die verschiedenen Qualitäten der orangen Glanztonkeramik ***46, 48*** *aussen und innen,* ***50, 51*** *aussen und innen,* ***53*** *Wand- und Bodenbereich,* ***54*** *Bodenbereich, sowie der tongrundigen Becher mit Goldglimmerüberzug* ***59, 60****; der Becher Niederbieber 33* ***65, 66, 70, 73, 74*** *im Bodenbereich und im Randbereich* ***81, 84, 90****. Die zweitunterste und die unterste Reihe geben einen Eindruck der verschiedenen orangen bis braunen Oberflächen der älteren Glanztonkeramik und zeigen die Oberfläche eines Bechers Niederbieber 33 mit Dellen. Diese Gefässfragmente wurden nicht in den Katalog aufgenommen. Inv. von links nach rechts: 2008.058.F01343.37; 2009.058.F01385.29; 2009.058.F01385.30; 2009.058.F01385.35; 2009.058.F01385.41; 2009.058.1385.54. Ohne Massstab.*

einem schlankeren Halsbereich mit kleinerem Durchmesser[31]. Die im Holzkeller gefundenen Qualitäten entsprechen nicht derjenigen des «klassischen» Bechers mit rotem Ton und schwarzem Überzug[32]. Es scheint also vielmehr, dass die zahlreichen Becher der Form Niederbieber 32/33 aus der jüngeren Töpferei an der Venusstrasse-Ost stammen, also lokal produziert wurden.

Auch bei den Bechern Niederbieber 33 sind einige Böden sekundär abgeschrotet.

An Töpfen gibt es wenige feinkeramische orange und graue Formen mit sehr unterschiedlichen Profilen. Wie bereits erwähnt, zeichnen sich die Kochtöpfe durch sehr un-

31 A. Heising, Der Keramiktyp Niederbieber 32/33. In: B. Liesen/U. Brandl, Römische Keramik. Herstellung und Handel. Xantener Ber. 13 (Mainz 2003) 129–172, bes. 134 f.

32 Heising (Anm. 31) 130.

Abb. 25: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Übersicht über die verschiedenen Qualitäten der Gebrauchskeramik, vor allem Kochtöpfe ***126, 128, 132, 137, 139, 141, 142, 144–147, 149, 152, 154*** *innen und aussen,* ***159–161, 165, 168, 170, 171, 173, 174, 176–178, 182, 185, 186, 189, 200*** *innen und aussen,* ***201, 203****. Man beachte besonders* ***160****, wo zwei sicher anpassende Scherben eine unterschiedliche Färbung aufweisen, wobei die dunkle Seite möglicherweise Brandeinwirkung zeigt. Ohne Massstab.*

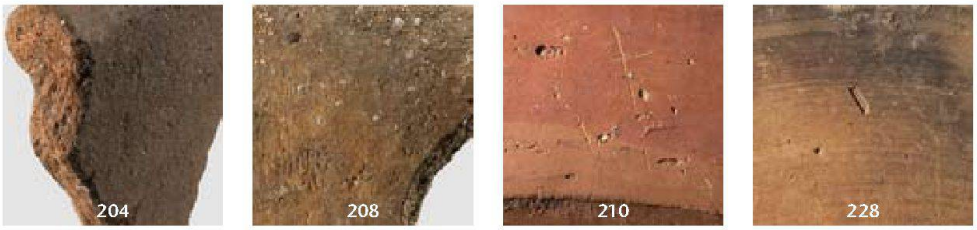


Abb. 25 (Fortsetzung): Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Übersicht über die verschiedenen Qualitäten der Gebrauchskeramik, vor allem Kochtöpfe ***204, 208****. Die Oberflächen* ***210*** *und* ***228*** *gehören zu feinkeramischen Tellern.* ***210*** *zeigt einen dünnen glänzenden Überzug im Randbereich,* ***228*** *eine Schwärzung auf der Bodeninnenseite. Ohne Massstab.*

terschiedliche Qualitäten aus (Abb. 25). Sie sind in den meisten Fällen scheibengedreht und recht fein gemagert, eigentliche grobe Magerung und grobe Oberflächen sind selten festzustellen. Auffallend sind graue, leicht gemagerte Tone mit seifig wirkenden, schwarzen Oberflächen (z. B. **134–138; 168**). Daneben sind klobige Ränder mit grau-orangem bis braunem Ton zu erwähnen (z. B. **139–142**). Die bräunlich-rötliche Farbgebung bei den Kochtöpfen überwiegt hier schwach, im Gegensatz zu den ansonsten meist grauen bis braungrauschwarzen Kochtöpfen. Auffallend ist ausserdem, dass kaum ein Rand dem anderen gleicht und man sich mit der Einteilung und Gruppierung der Töpfe recht schwer tut, obwohl die Ränder den in dieser Zeit vorkommenden Randformen durchaus entsprechen. Es gibt umgelegte Ränder, die häufig schräg nach innen abgestrichen sind, verdickte Ränder, aber auch S-förmig ausbiegende Profile, meist kommt ein und dieselbe Randform in unterschiedlichen Tonqualitäten vor.

Wenige der Kochtöpfe weisen die charakteristisch trichterartig ausbiegenden Ränder der handgemachten Kochtöpfe des 3. Jahrhunderts auf, die Tone sind noch braunocker. Nur **179** ist grau mit schwarzer Oberfläche und Kammstrich, hier fehlt allerdings der Rand. Einen auffallend rotbraunen sandigen Ton zeigen Topf **189** und Teller **204**. Ungewöhnlich ist der Boden eines sehr grossen, von Hand aufgebauten brauntonigen Gefässes, vielleicht ein Vorratsgefäss (**197**). Auf der Aussenseite der grossen Scherbe ist ein winziger olivgrüner Glasurspritzer zu sehen.

Speziell zu erwähnen sind auch die verschiedenen, wiederum sehr unterschiedlichen, von Hand aufgebauten Teller. Daneben gibt es die üblichen feinkeramischen Teller, die manchmal mit feinen Überzügen am Rand und innen versehen sind, manchmal nur geglättet oder tongrundig belassen wurden. Nur wenige Exemplare sind vom Gebrauch geschwärzt, wiederum ist ein Boden sekundär zugerichtet worden (**228**).

Bei den Schüsseln treffen wir auf einige Altfunde in Form von Kragenrandschüsseln. Daneben sind ungewöhnliche Schüsselprofile in Orange und Grau zu verzeichnen (**234, 235, 240**). Nur dreimal kommt die im 3. Jahrhundert normalerweise ausgesprochen häufige Schüssel mit Deckelfalzrand vor, wobei **237** bereits einen klobigen Rand zeigt. **239** ist mit Schüsseln aus der jüngeren Töpferei an der Venusstrasse-Ost vergleichbar, wiewohl etwas flacher[33]. Auch bei den Schüsseln finden sich wieder abgeschrotete Böden (**243**). Die Reibschüsseln gehören durchgängig zum sogenannten rätischen Typ, nur der stark fragmentierte Rand **249** ist hellorange und fällt damit aus dem Rahmen.

Der Anteil an hellbeigen bis rosafarbenen Tonen ist bei den Krügen ungefähr gleich hoch wie derjenige an orangen Tonen. Der hellbeige Krug **257** war fast vollständig erhalten. Alle beigen Krüge zeigen Randlippen. **261** ist sekundär verbrannt, die Randlippe leicht profiliert. Bei den orangen Krügen dominieren Bandränder und getreppte Bandränder, Letztere kommen ähnlich auch in der jüngeren Töpferei an der Venusstrasse-Ost vor. Ein Krug weist drei Henkel auf (**272**), auch dieser Typ wurde in der jüngeren Töpferei an der Venusstrasse-Ost hergestellt, allerdings mit anderer Randform.

An Amphoren fanden sich zwei Gauloise 4 (**279, 280**), davon eine mit bräunlichem Ton und grauem Kern (**279**: Tongruppe 34), und zahlreiche Scherben sowie eine oder zwei Dressel 20, der Henkel **282** könnte möglicherweise zu Rand **281** gehören.

Einmal sind aus einer Krugscherbe (**284**) sowie zweimal aus Baukeramik (**285, 286**) sogenannte Rundel geschlagen worden, sie sind möglicherweise als Deckel benutzt worden (Abb. 26).

Eine kleine orange Scherbe trägt den Rest eines Graffitos nach Brand (**283**, Taf. 9,283).

Erwähnenswert sind sicherlich die mehreren sekundär zugerichteten Böden. Diese kommen zwar im Fundmaterial immer wieder vor, haben jedoch hier in der Füllung vielleicht eine zusätzliche Bedeutung.

Beim Glas sind ein kleines, schlauchförmiges Balsamarium AR 138/Isings 27 (**292**) sowie die Fragmente eines Schlangenfadengefässes (**288?, 289**, Taf. 9,289) zu erwähnen. Die Scherben, die wahrscheinlich vom gleichen Gefäss stammen, sind relativ bauchig. Schlangenfadenverzierung kommt auf Pokalen vor, das sind schlanke hohe Gefässkörper auf ver-

33 Alexander (Anm. 31) Taf. 10,23B.

*Abb. 26: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Die drei aus Keramik (**284**) sowie aus Baukeramik geschlagenen Rundel oder Deckel (**285, 286**). M. 1:2.*

*Abb. 28: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Grosse Eisenschlempe **329** und splintartige Verbindung mit drei Schenkeln **330**, von Kästchen? M. 1:2.*

*Abb. 27: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Vollständige Firmalampe mit erdiger Kruste **296**. M. 1:1.*

schieden geformten Stielen. Es gibt auch andere Gefässformen mit Schlangenfadendekor, jedoch sind die Pokale am häufigsten und wegen der Bauchigkeit auch als Ergänzung für diese Fragmente anzunehmen. Das Glas ist sehr qualitätvoll, dünnwandig, farblos und mit einem gleichmässig gepressten, gleichfarbigen Faden verziert. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, dass **288** den Rand dazu darstellt. Die übrigen Gefässfragmente passen gut in den zeitlichen Rahmen, besonders **287** gehört zum Leittyp der Zeit, dem Becher AR 98/Isings 85, der hier allerdings nicht aus dem üblichen farblosen Glas, sondern aus naturfarbenem Glas gefertigt ist.

Der Keller enthielt ein kleines Repertoire an Schmuck- oder Haarnadeln. Vier Nadeln sind mit rundlichen Köpfen ausgestattet, die wahlweise kleine Variationen wie oval, doppelkonisch etc. zeigen (**306–309**). Diese Variationen dürften eher durch den Herstellungsprozess bedingt sein als willentlich einer echten Differenzierung wegen. Nur ein Kopf ist mit Leisten und Kerben verziert (Balusterkopf: **310**). Die Nadeln mit einfachem Kopf stellen denn auch die Hauptmasse unter den in Augst geborgenen Stücken[34], sie sind zeitlich nicht zu differenzieren. Der Typ mit kleinem Balusterkopf passt in den vorgegebenen Zeitrahmen[35]. Drei Schaftfragmente, darunter eines aus Bronze, dürfen hier wohl angeschlossen werden (**311–313**).

Von Fibeln blieben nur die Spirale und die Nadel eines frühen Typs erhalten, offenbar also ein Altstück (**303**)[36].

An Schmuck fanden sich zwei sehr kleine Glasperlen (**297, 298**), die von Ketten oder Ohrhängern abgefallen sind, ein einfacher Armring aus Bronze (**302**), ein einfacher Fingerring (**300**) sowie ein kleiner Schlüsselring aus Bronze (**299**). Der Schlüsselring ist einem von Emilie Riha publizierten Exemplar ähnlich, das aus der Unterstadt stammt und zeitlich unserem Ring entspricht[37].

Des Weiteren enthielt der Keller drei Spielsteine aus Bein (**322–324**), ein Halbfabrikat aus Bein (**314**), vielleicht einer Schmuck- oder Haarnadel, Reste von Tonlampen (**294, 295**) sowie eine vollständige Firmalampe (**296**, Abb. 27). Diese scheint sekundär verbrannt zu sein, ihre Oberfläche ist stark beschädigt und weist eine erdige Verkrustung auf. Der Boden zeigt keinen Stempel. Die Spielsteine sind vollständig, einmal halbiert. Ein Spielstein ist unverziert (**324**), die anderen zeigen einen umlaufenden Randstreifen und konzentrische Rillen, wobei nicht immer eindeutig zu entscheiden ist, ob diese Rillen Schmuckcharakter haben oder vom Herstellungsprozess herrühren. Das Zentrum ist mit einer kleinen Vertiefung gekennzeichnet, vom Einspannen in das Drechselwerkzeug. Die Spielsteine gehören zur Gruppe mit zentraler Mulde und Punkt sowie zur Gruppe mit konzentrischen Kerben ohne Stege und zur Gruppe mit konzen-

34 E. Riha, Der römische Schmuck aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 10 (Augst 1990) 104 f.
35 Riha (Anm. 34) 110.
36 E. Riha, Die römischen Fibeln aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 3 (Augst 1979) 12 Gruppe 1.
37 Riha (Anm. 34) 133 Kat. 177.

Abb. 29: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Scheibe mit leichter Randprofilierung und stark korrodiertes Beschlagblech aus Bronze **318**, *möglicherweise von Kästchen? M. 1:2.*

Abb. 30: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Nicht näher deutbarer Bronzebeschlag **317**, *leicht aufgewölbt. Deutlich zu sehen ist die schlechte Erhaltung mit Ausblühungen. M. 1:1.*

Abb. 31: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Das aussergewöhnliche sechseckige Dosenschloss **326** *aus Eisen. M. 1:2.*

*Abb. 32: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Zwei Schiebeschlüssel aus Eisen mit Bart (***327**, **328***), **328** in unrestauriertem Zustand. M. 1:2.*

trischen Ritzlinien. Die Gruppe mit konzentrischen Kerben kommt in Augst am häufigsten vor, gefolgt von der Gruppe mit zentraler Mulde. Etwas seltener ist die Gruppe mit konzentrischen Ritzlinien[38].

Die Auswahl der Bronze- und Eisenobjekte wirkt zufällig, es handelt sich um nicht näher zu bestimmende Verbindungsteile (**316**, **330** [Abb. 28 rechts]), um Reste von Kästchen- oder Truhenbeschlägen (**315**, **318** [Abb. 29], **329** [Abb. 28 links]), um einfache Beschlagbleche (**317**, Abb. 30) sowie um Pferdegeschirrteile (**319**). Daneben sind ein vollständiger Teuchelring sowie Fragmente von Teuchelringen und zwei Lanzenspitzen (**331**, **332**) zu erwähnen. Aussergewöhnlich ist ein sechseckiges Dosenschloss **326** (Abb. 31), Dosenschlösser sind ansonsten meist rund[39]. Zwei sehr ähnliche Schlüssel mit Ringöse (der eine unrestauriert, aber in den Umrissen sehr nahe) wurden ebenfalls geborgen (**327**, **328** [Abb. 32]). Diese Schlüssel könnten jedoch eher zum Kästchen als zum Vorhängeschloss gehört haben, denn deren Schlüssel waren meist Drehschlüssel, die heutigen einfachen Schlüsseln ähneln. Die beiden Eisenschlüssel gehören zur Gruppe der Schiebeschlüssel mit Bart. Ein grosses Messer mit leicht geschwungener Schneide und flachrechteckiger Griffangel ergänzt den Bestand (**333**, Abb. 33). Etwas Besonderes stellt sicher das nicht näher zu bestimmende Gerät mit Elfenbeingriff dar (**335**). Der runde, an einem Ende durch umlaufende Rippen profilierte Griff zeigt am profilierten Teil eine grünliche Färbung. Diese könnte möglicherweise von einer heute fehlenden Bronzemanschette stammen, eine willentliche

38 S. Deschler-Erb, Römische Beinartefakte aus Augusta Raurica. Rohmaterial, Technologie, Typologie und Chronologie. Forsch. Augst 27/1 (Augst 1998) 148.

39 M. Schaub, Archäologie vor Ort vermittelt: Die Publikumsgrabung 2008.058 in Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 30, 2009, 257–266, bes. 264 Abb. 11; 12 und A. R. Furger/W. Hürbin/S. Falchi, Eiserne Vorhängeschlösser aus Augusta Raurica. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 11, 1990, 153–170. Ein achteckiges Vorhängeschloss stammt von der Saalburg, ebenda 166.

Abb. 33: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Messer aus Eisen mit leicht geschwungener Schneide **333**, *noch unrestauriert. M. 1:2.*

*Abb. 34: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Zwei blattförmige Lanzenspitzen aus Eisen (***331**, **332**), *stark korrodiert. M. 1:2.*

Färbung ist jedoch nicht ganz ausgeschlossen. Das Objekt ist noch nicht restauriert, deshalb kann dieser Sachverhalt noch nicht endgültig geklärt werden.

Dazu kommen unzählige Eisenfunde, zumeist wohl Nägel, die in unrestauriertem Zustand bzw. ungeröntgt nicht näher zu deuten sind. Vier der Nägel sind deutlich in Holzstrukturen eingebunden und gehören zusammen mit den genannten Bronze- und Eisenobjekten **315**, **318**, **329** vielleicht zum erwähnten Kästchen. Ungewöhnlich erscheinen dagegen die zwei ähnlichen Lanzenspitzen, eine mit etwas breiterem (**332** [Abb. 34 unten]), eine mit schlankerem Blatt (**331** [Abb. 34 oben]). Beide haben einen rhombischen Querschnitt, ein eigentlicher Typ ist nicht auszumachen, die Waffen sind auch kaum chronologisch einzuordnen, da sie ihre Form über längere Zeit beibehielten. Beide sind stark korrodiert.

Der Eisenstab **334** (Abb. 35) kann kaum gedeutet werden. Beide Seiten des ganz geraden Stabes sind zugespitzt, wie das Röntgenbild zeigt. Es könnte sich um ein nicht näher zu identifizierendes Verbindungsteil gehandelt haben.

An Webgewichten lagen je ein zylindrisches **(337)** und ein pyramidenförmiges **(336)** Gewicht in der Verfüllung. Bei **336** (Abb. 36) ist auf allen vier Seiten ein grosses Kreuz eingeritzt.

Die Füsse einer Venusstatuette aus hellbeigem Ton **321** (Abb. 37) und das Votivblech **320** (Abb. 38) in Form einer Tabula ansata aus Bronze, mit gepunzter Inschrift, sind Gegenstände mit kultischem Charakter. Von der Statuette sind nur noch die Füsse erhalten, die auf einer Halbkugel stehen, neben den Füssen Reste des Mantels oder Umhangs. Die Venus gehört zum Typ Karden oder Gauting, beide sehr ähnlich und nur voneinander zu unterscheiden, wenn die Statuette vollständig erhalten ist[40].

Das Votivblech in Form einer Tabula ansata ist kaum beschädigt. Es ist am oberen Rand gelocht, ein kleiner Rest der Aufhängung lag in der Nähe des Bleches. Das Blech ist dem Gott Jupiter geweiht. Die Inschrift ist sehr sorgfältig eingepunzt, die Trenner sind ungewöhnlich[41].

Eine einzelne Muschel, als Speisemuschel aus dem Mittelmeer zu deuten, fand ebenfalls den Weg in die Kellerfüllung[42]. Die botanischen Reste, sofern sie bestimmbar waren, bestanden vor allem aus Getreide und Ackerunkräutern sowie Nahrungsresten und wurden allem Anschein nach als Abfall weggeworfen (s. o. Anm. 20).

40 V. von Gonzenbach, Die römischen Terrakotten der Schweiz. Untersuchungen zu Zeitstellung, Typologie und Ursprung der mittelgallischen Tonstatuetten. B: Katalog und Tafeln (Bern 1986) Taf. 130,3; 131,4.

41 Freundliche Mitteilung von Regula Frei-Stolba, die das Blech ausführlich publizieren wird.

42 Schaub (Anm. 39) 265 Abb. 16. Die Muschel ist zwar nicht durchbohrt, kann aber als Einzelstück auch kaum als Nahrungsmittel gedeutet werden.

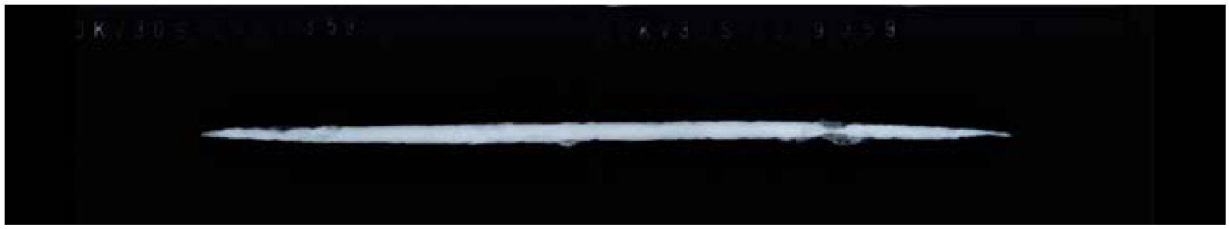


*Abb. 35: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Röntgenbild des Eisenstabes **334** mit zwei Spitzen, Funktion ungeklärt. M. 1:3.*

*Abb. 36: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Pyramidenförmiges Webgewicht **336** aus orangem Ton mit X-förmiger Einritzung.*

*Abb. 39: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Die beiden Objekte aus Gold: eine Nadelkopfbekrönung? (**304**) und ein Perldraht (**305**). M. 2:1.*

*Abb. 37: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Fussfragment einer Venusstatuette aus Pfeifenton **321**. M. 1:1.*

*Abb. 38: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Das Votivblech **320** in Form einer Tabula ansata mit Weihung an Jupiter. Über der Durchbohrung der Rest einer Aufhängung, Bronze. M. 1:2.*

Ausserdem fanden sich zahlreiche kleine Knochen von Nagern oder Vögeln (noch unbestimmt), zahlreiche Schneckenhäuser und zwei Geweihstangen vom Rothirsch.

Weshalb man das Eisen und die Bronzefunde im Keller entsorgt hat, ist unklar, denn sie hätten ja wiederverwertet werden können. Die kleinen Goldreste **304** und **305** könnten dagegen eher verloren gegangen sein, ebenso einige der Schmuckgegenstände (Abb. 39).

Auch einige der Gefässe sind offenbar nahezu vollständig weggeworfen (oder deponiert?) worden, so fehlen von der Amphore **280** z. B. Boden und Rand, der Hals mit beiden Henkeln und der obere Teil des Körpers sind vorhanden. Auch Krug **257** war nahezu vollständig, ebenso Teller **200**. Bei den Bechern Niederbieber 32/33 ist es nicht möglich, Individuen zu bestimmen, und deshalb auch nicht möglich, zu eruieren, ob nahezu vollständige Gefässe vorliegen oder nicht. Es gibt aber Exemplare mit mehreren, auch grösseren Scherben. Bei den übrigen Glanztonbechern sind 48

und **51** nahezu vollständig. Zahlreiche Fragmente waren von Kochtopf **174** erhalten. Bei den übrigen Gefässen liessen sich ebenfalls keine genauen Angaben machen, denn oft differiert die Tonfarbe an ein und demselben Gefäss. Zum ungewöhnlich rotbraunen Boden **189** und zum Boden des grossen Gefässes **197** sind jedoch sicher keine weiteren Scherben auszumachen.

Sicher fand die Füllung in einem Zuge statt, denn die Passscherben reichen von den untersten bis zu den obersten Fundkomplexen. Erstaunlich ist die *Vielfalt* der Objekte. Was bedeuten die Altfunde? Handelt es sich um ganz gewöhnlichen Siedlungsabfall, der eben auch ältere Objekte umfasste und der aus uns unbekanntem Grunde rasch entsorgt werden musste? Hat man die Gegenstände oder einen Teil der Gegenstände bewusst deponiert, dies vor allem im Hinblick auf das Votivblech **320** und das zu vermutende Kästchen (Bestandteile **315, 318**)? Aber konnte man «Ritual» und Abfallverhalten einfach verbinden[43]? Weshalb warf man alle wiederverwertbaren Metallobjekte, darunter ein wohl ehemals intaktes Schloss und zwei Waffen, sowie die sonstigen Rohstoffe (Geweih) einfach weg? Woraus bestand das organische Material? Da die Knochengewichte nicht aussergewöhnlich hoch liegen, sondern durchaus im üblichen bei der Inventarisierung der Fundkontexte erfahrenen Rahmen, scheinen keine grösseren Fleischstücke deponiert worden zu sein. Auch die Pflanzenreste sprechen kaum für grössere Mengen. Es könnte sich demnach vor allem um Holz bzw. Holzkohle gehandelt haben, Letztere wurde ja nachgewiesen.

Wie oben S. 171 ausgeführt, setzte sich die gesamte Füllung des Kellers aus Brandschutt[44], der Anteile von Bauschutt, Mörtel und Ziegeln enthielt, zusammen. Der Schutt präsentierte sich relativ kleinteilig, grössere Fragmente müssen also ausgelesen worden sein. Daneben fanden sich das umfangreiche Keramikmaterial sowie die zahlreichen Kleinfunde nebst organischem Material, darunter auch Holzkohle. Die konstruktiven Teile des Kellers wurden vor der Verfüllung sorgfältig abgebaut. Nachdem sich die Füllung etwas abgesenkt hatte, bedeckte man sie mit kleinteiligem Ziegelschutt und planierte die Fläche aus. Dieses Vorgehen spricht für eine mehr oder minder geplante Aktion und nicht für eine unkontrollierte Handlung.

Möglicherweise befand sich der Keller in einem halboffenen (?) Hofbereich. Die Ausgrabung des Areals ist jedoch noch nicht so weit fortgeschritten, dass diese Frage abschliessend beantwortet werden könnte.

Betrachtet man die Zusammensetzung der Keramik, so ist die Füllung des Kanals bei den Zentralthermen nicht unähnlich zusammengesetzt: viele Becher, etliche Kochtöpfe, einige Teller und wenige Schüsseln, jedoch wesentlich mehr Terra-Sigillata-Gefässe[45]. Die Keramik ist dort allerdings durchgehend schwach fragmentiert, die Füllung insgesamt aber wohl ebenfalls in einem kurzen Zeitraum entstanden. Altstücke scheinen zu fehlen, auch spezielle Kleinfunde gibt es kaum, vor allem keine Funde mit kultischem Charakter. Hier scheint es sich tatsächlich um «Abfall» zu handeln.

Verfüllte Keller, Brunnen und übrige eingetiefte Strukturen sind eine geläufige Erscheinung in römischer Zeit. Es kann sich bei diesen Auffüllungen um reine Abfallentsorgung handeln, aber sowohl Keller als auch die übrigen Strukturen sind oft mit sehr speziellen Objekten resp. Materialien verfüllt, was über eine reine Abfallentsorgung hinausgeht. So z. B. beim Sodbrunnen im Areal der Grabung Kaiseraugst-«Jakoblihaus», wobei dort nur das Tierknochenspektrum speziell zu werten ist, es aber andererseits auch um eine rasche Verfüllung mit teilweise recht grossen Fragmenten von Keramik geht. Das keramische Spektrum ist allerdings mit der hier vorgestellten Kellerverfüllung nicht zu vergleichen, es ist zudem etwas älter zu datieren[46]. Eine weitere Verfüllung fand sich im Unterirdischen Brunnenhaus in der Insula 8, auch dort vor allem ein spezielles Knochenspektrum, das sich nicht mit reinem Abfallverhalten erklären lässt. Diese Verfüllung geht zeitlich mit der Kellerverfüllung zusammen[47].

Stefanie Martin-Kilcher verweist in einem Aufsatz auf die Bedeutung von eingetieften Strukturen, die gleichsam eine Öffnung zur Unterwelt darstellten[48]. Sie stellt mehrere Brunnen vor, die nach der Benutzung aufgefüllt wurden und mit deren Füllungen durchaus Vergleiche zu vorliegendem Material gezogen werden können: Wir haben hier und dort Geschirr (teilweise wohl vollständig), Wertsachen und Geräte aus Metall, Statuetten und Hirschgeweih. Was bei unserem Keller fehlt, sind die in den Brunnen häufig vorkommenden nahezu vollständigen Tierkadaver sowie die menschlichen

43 R. Merrifield, The archaeology of ritual and magic (London 1987) 39 f.: «Nevertheless, the most likely explanation of ditch deposits ... is that the ritual accompanied the filling of the ditch and marked the end of its use in conformity with a practice that we shall find to be common.» Ausserdem waren Rituale ganz normale Bestandteile des Alltagslebens. Ebenda 7: «... religion in the Roman world pervaded every human activity, and that practices relating to it were almost as common in the home and in the fields as in the temple.»

44 Wie oben bereits angeführt, wiesen die Keramik und die Kleinfunde jedoch kaum Brandspuren auf.

45 F. Hoek (mit einem Beitrag von M. Schaub), Die vorläufigen Ergebnisse der Grabung 1990.51, Flächen 1 und 2 (Augst-Frauenthermen, Insula 17). Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 12, 1991, 97–133.

46 V. Vogel Müller/S. Deschler-Erb, Ein Sodbrunnen im Areal der späteren Rheinthermen von Kaiseraugst. Jahresber. Augst u. Kaiseraugst 17, 1996, 107–148.

47 D. Schmid/S. Deschler-Erb/M. Peter (mit Beitr. v. H. Hüster-Plogmann/S. Kramis/H. Sütterlin/P. Vandorpe), Die Verfüllung eines Sodbrunnens im 3. Jahrhundert n. Chr. in Augusta Raurica (Arbeitstitel; in Vorb.). Ich danke Debora Schmid für ihre freundlichen Hinweise.

48 S. Martin-Kilcher, Brunnenfüllungen aus römischer Zeit mit Hirschgeweih, Tieren, Wertsachen und Menschen. In: S. Groh/H. Sedlmayer (Hrsg.), Blut und Wein. Keltisch-römische Kultpraktiken. Akten Koll. Frauenberg 2006 (Montagnac 2007) 35–54.

Reste. Die Füllungen sind oft in kultischem Zusammenhang zu sehen und wohl auch gerade in diesem diffusen Bereich alltäglicher Handlungen, die rituellen Charakter haben können, wie dies Raimund Karl überzeugend beschreibt. Nun fehlt bei der Kellerverfüllung noch die detaillierte Auswertung der Knochenfunde, es ist daher noch nicht bekannt, ob sich menschliche Reste unter den Knochen befinden oder wie es sich mit den Tieren verhält.

In Grossbritannien sind zahlreiche Belege für als rituell anzusprechende Verfüllungen zu finden[49]. Diese sind in Zusammenhang mit dem Auflassen oder Verlassen der jeweiligen baulichen Struktur zu sehen und zeigen jeweils ganze Gefässe, spezielle Funde, spezielle Knochen, aber auch Schutt und sind meist in einem Zuge verfüllt worden[50].

Eine mit Augst vergleichbare Struktur wurde im Bereich der Villa von Murten-Combette/FR entdeckt. Dort fand sich eine spezielle Füllung einer Grube (fosse), welche offenbar den Abschluss der frühen Phasen des Gebäudes markiert und von den späteren Umbauten der Villa respektiert wurde[51].

Da Haus und Hof einen an und für sich geschützten Bereich darstellen, der alltäglichen Handlungen diente[52], die jedoch auch mit ritueller oder magischer Bedeutung versehen sein konnten, muss man sich zumindest die Frage stellen, ob die ganzen oder fast ganzen Gefässe, das Votivblech, die Wertsachen und die Geweihstangen auf solch ein Ritual hinweisen könnten, ohne dieses spezifizieren zu können. Wollte man «reinen Tisch» machen, bevor man das Areal aufliess?

Wie oben ausgeführt, lassen sich Belege für Füllungen eingetiefter Strukturen anführen, die mit dem Auflassen/Verlassen von baulichen Strukturen in Zusammenhang stehen. Diese Füllungen lassen sich mit der vorgestellten durchaus parallelisieren.

Die Überlegungen zum Füllmaterial des Kellers haben vorläufigen Charakter; es sind jedoch genügend Anzeichen für eine rituelle Komponente bei der Füllung vorhanden, die mit dem Auflassen des Areals/Hausbereiches in Zusammenhang stehen könnte. Um ganz normalen Hausabfall handelt es sich sicherlich nicht.

Synthese

Markus Schaub

Nachdem ein mit Holz ausgekleideter, in den anstehenden Boden eingetiefter römischer Vorratskeller seine Funktion verloren hatte, wurden alle wieder verwertbaren Elemente wie Pfosten, Bretter, Amphoren usw. entfernt und der Leerraum aufgefüllt. Die Elemente der Verfüllung bestehen vorwiegend aus brandschutthaltigem Material (zahlreiche verbrannte Balken, Bretter und Asche), kleinteiligem teilweise verbranntem Bauschutt, «Alltagsmüll» und relativ viel Keramik sowie einzelnen speziellen Objekten wie beispielsweise dem Votivblech für Jupiter[53]. Die Zusammensetzung der Verfüllung lässt Fragen offen:

- Sind die vorhandenen Anzeichen für eine rituelle Komponente bei der Füllung möglicherweise mit dem Auflassen des Areals resp. des Hausbereiches zu deuten? Die Vergesellschaftung der Funde und Vergleiche mit anderen Orten machen dies denkbar.
- Oder wurden hier die Reste eines Brandereignisses aus der näheren Umgebung entsorgt und gleichzeitig nicht mehr brauchbarer «Alltagsmüll» sowie defekte oder sonst wie verloren gegangene oder nicht mehr benötigte Objekte eingebracht?

Datieren kann man die Verfüllung um die Mitte des 3. Jahrhunderts bzw. kurz danach.

Für die lokale urbanistische Entwicklung dieses Areals des Südost-Quartiers sind der Keller und dessen Verfüllung wichtig, ergeben sich doch einige neue Aspekte. Denn bisher wurden hier vorwiegend Strukturen aus den ersten 100 bis 150 Jahren unserer Zeitrechnung aufgedeckt. Obwohl in den oberen Schichten einzelne Funde aus späterer Zeit vorhanden waren, fehlten bis anhin konkrete dazugehörende und datierbare bauliche Strukturen. Mit dieser Kellerfüllung konnte nun zum ersten Mal an der Osttorstrasse ein zusammengehörender Kontext mit Befund und Fund aus späterer Zeit nachgewiesen werden. Die Kellerfüllung liefert somit den Nachweis für eine relativ späte Nutzung dieses Arealbereichs. In welcher Form das Gebiet allerdings genutzt wurde, bleibt vorläufig offen, da bis heute in diesem Teil alle zum Keller gehörenden Horizonte und mögliche Strukturen durch den Pflug, die Bioturbation und wohl auch die

49 Zu dieser Problematik ausführlich Merrifield (Anm. 43) bes. 49.

50 Merrifield (Anm. 43) 39; 41.

51 Elsa Mouquin hat diese Struktur an der Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft für die provinzial-römische Forschung in der Schweiz (ARS) in Neuchâtel am 05.11.2010 vorgestellt. Ich danke ihr für die zahlreichen Hinweise zum Thema. Auch sie hält die von ihr vorgestellte Füllung für eine Füllung mit rituellem Charakter.

52 R. Karl, Hausfrieden. Die Siedlung als magisch-religiös geschützter Raum. homepage.univie.ac.at/raimund.karl/hausfrieden.pdf, 2008. Ich danke Raimund Karl für seinen freundlichen Rat.

53 Ob sich das Votivblech 320 evtl. ursprünglich in einem anderen Kontext befand, lässt sich nicht mehr feststellen. Im Gegensatz zur Westseite der Stadt wurden auf der Ostseite bisher noch keine Tempel oder andere öffentlich-religiöse Kultbauten entdeckt. Ob es sich bei dem auffallenden Gebäudegrundriss, der bei Georadar-Untersuchungen rund 140 m südwestlich der Publikumsgrabung festgestellt wurde (vgl. Abb. 12, Bildecke unten links) evtl. um einen Tempel handelt, müsste zuerst im Detail untersucht werden (zum Grundriss vgl. auch A. Lawrence, Neue Forschungen zum sog. Marsheiligtum im Zentrum des Legionslagers Vindonissa. Der Beitrag der Grabungen von 1972 [Windisch-Wartmann/Spillmann 1971–72 (V.71.6)]. Jahresber. Ges. Pro Vindonissa 2009 [Brugg 2010] 3–25, bes. 6; 12 Abb. 12); ferner befindet sich ein weiteres, bisher ebenfalls nicht genauer deutbares Gebäude rund 80 m südwestlich der Publikumsgrabung, dessen Grundriss Jürg Leckebusch als möglichen Tempel interpretiert (vgl. J. Leckebusch, Georadar: das Unsichtbare sichtbar machen. AUGUSTA RAURICA 2008/1, 9–11).

Erosion gestört wurden. Die heutige Bodenoberfläche steigt jedoch gegen Westen an[54], sodass dort noch eine höher erhaltene Stratigrafie vorhanden sein könnte und – wenn dies zutrifft – später vielleicht sogar Befunde der Erdgeschoss-Strukturen und nicht nur eingetiefte Kellerbereiche aus dieser späteren Zeit von Augusta Raurica untersucht werden können.

Katalog

Sylvia Fünfschilling

Keramik

Terra Sigillata

1 RS, Schälchen Drag. 35, Ton rötlich mit weissen Einsprengseln, Überzug matt rötlich, Bodeninnenseite mit sandigem Kreis von zweitem eingestelltem Gefäss während des Brandes, Barbotineblättchen, südgallisches Altstück. – Inv. 2010.058.F01424.17.

2 RS, Becher Déchelette 72, feinwandig, Ton und Überzug orange. – Inv. 2010.058.F01424.20.

3 RS, WS Niederbieber 12, Rand leicht ausbiegend, Glasschliff, längliche Facetten, Ton und Überzug orange. – Inv. 2010.058.F01403.7; Inv. 2010.058.F01424.34.

4 RS, Niederbieber 12, Rand gerade bis leicht einbiegend, wiegend angebrachter Glasschliff, Ton und Überzug orange. – Inv. 2010.058.F01403.6.

5 WS, wohl Niederbieber 12, schräge längliche Blattfacetten neben schrägem tannenzweigartigem Glasschliff, Ton orange dicht, Überzug orange. – Inv. 2010.058.F01424.35.

6 Zwei WS, nicht anpassend, wohl Niederbieber 12, Reste von Glasschliff, Ton lachsrosa dicht, Überzug orange. – Inv. 2009.058.F01385.9; Inv. 2009.058.F01393.1.

7 RS, Drag. 40, Ton und Überzug orange. – Inv. 2008.058.F01343.11.

8 RS, Drag. 40, Ton lachsrosa, Überzug matt orangebräunlich. – Inv. 2010.058.F01404.14.

9 Zwei RS, Drag. 40, Ton und Überzug orange, vereinzelt weisse Kalkkörner. – Inv. 2010.058.F01434.2a.b.

10 RS, Drag. 33, Ton lachsrosa dicht, Überzug orange, teilweise fleckig. – Inv. 2010.058.F01434.4.

11 BS, Standring, wohl Drag. 33, Ton lachsrosa, Überzug orange. – Inv. 2009.058.F01385.5.

12 RS, Teller Drag. 32, Ton lachsrosa dicht, Überzug matt orangebraun, ostgallisch. – Inv. 2009.058.F01385.3.

13 Zwei RS, Teller, Drag. 32, sekundär verbrannt. – Inv. 2010.058.F01424.21a.b.

– Ein weiterer Teller, Drag. 32, ostgallisch. – Inv. 2010.058.F01403.5.

14 Fragment des Kragens einer Schüssel Drag. 43, Ton und Überzug orange. – Inv. 2010.058.F01403.4.

15 Zwei RS, Drag. 45, Ton lachsrosa dicht, Überzug rötlich absplitternd. – Inv. 2008.058.F01351.4; Inv. 2008.058.F01343.9.

16 Zwei WS, wohl zu **15**, Ton lachsrosa dicht, Überzug rötlich, dichte feine Körnung, abgerieben. – Inv. 2008.058.F01351.6a.b.

17 RS, Drag. 45, Ton hellorange mehlig, Überzug hellorange matt. – Inv. 2009.058.F01385.4.

18 BS, Reibschale, Ton und Überzug orange, vereinzelt grosse Kalkpartikel, feine Körnung, abgerieben, Wandung sauber abgeschrotet. – Inv. 2010.058.F01404.22.

19 RS von Drag. 37 oder Fragment eines Kragens?, Ton und Überzug orange. – Inv. 2008.058.F01343.8.

20 RS, Drag. 37, Ton rosabeige, sehr fein, Überzug hellorange, leicht fleckig. – Inv. 2008.058.F01343.7.

21 RS, Drag. 37, Ton hellorange mehlig, Überzug orange matt, Eierstab mit gekerbtem Kern? – Inv. 2010.058.F01404.15.

22 RS, Drag. 37, sekundär verbrannt. – Inv. 2009.058.F01393.4.

23 WS, Drag. 37, Rest des Eierstabes aus zwei Stäben mit dünnem Kern und Beistrich rechts, Beistrich in leicht ovalem, links versetztem Punkt endend, darunter kandelaberartiger Trenner, Ton rosa mit weissen Einsprengseln, Überzug rötlich, südgallisches Altstück. – Inv. 2008.058.F01351.13.

24 Zwei WS, Drag. 30, Rest eines Medaillons aus zwei Stäben, Perlstäbe mit kugeligem Ende als Trenner, dazwischen zwei schräg gekerbte Stäbe, kleine Büste oder Maske?, Ton lachsrosa mit weissen Einsprengseln, Überzug rötlich, südgallisches Altstück. – Inv. 2010.058.F01424.40a.b.

Terra-Sigillata-Imitation

25 RS, Teller, Imitation Drag. 17, Ton rosa mehlig, helloranger Überzug, abplatzend. – Inv. 2008.058.F01351.14.

26 Zwei RS, WS, Drack 21, Ton orangebräunlich, schlecht haftender rötlicher Überzug. – Inv. 2008.058.F01351.15a–c.

27 RS, Drack 21, Ton rötlichbraun, schlecht haftender rötlicher Überzug. – Inv. 2008.058.F01343.16.

28 RS, wohl Drack 21, Ton bräunlich, Überzug schwarz. – Inv. 2009.058.F01375.13.

29 RS, ähnlich Drack 20, Ton grau, Oberfläche schwarz geglättet. – Inv. 2010.058.F01404.60.

30 Zwei WS, ähnlich Drack 20, Ton rötlich, im Kern hellgrau, Oberfläche schwarz. – Inv. 2008.058.F01343.158a.b.

Frühe Glanztonkeramik und tongrundige Becher

31 BS, Schälchen, grünlicher Ton, bräunlicher Überzug, Griessbewurf, wohl Lyon, Altstück. – Inv. 2008.058.F01343.17.

32 RS, Becher/Topf, Ton rötlich, Oberfläche schwarz geglättet. – Inv. 2010.058.F01434.74.

33 RS, Steilrandtopf/-becher?, Ton rötlich, Oberfläche schwarz geglättet. – Inv. 2009.058.F01375.11.

34 WS, Schultertopf, Ton und Oberfläche grau. – Inv. 2008.058.F01343.166.

35 WS, wohl Schultertopf, Ton rötlich, Oberfläche schwarz geglättet. – Inv. 2009.058.F01375.163.

36 WS, Nuppenbecher, Ton grau. – Inv. 2008.058.F01343.167.

37 Zwei WS, Becher/Topf, Ton grau, Oberfläche mit Rollstempeldekor, Ritzlinie. – Inv. 2010.058.F01404.95.99.

38 WS, Becher/Topf, Ton grau, Oberfläche schwarz geglättet, Rollstempeldekor. – Inv. 2009.058.F01375.172.

39 Zwei BS, Becher/Topf, Ton rötlichbraun, Oberfläche schwarz. – Inv. 2009.058.F01375.153a.b.

Glanztonware

40 RS, Becher Typ Symonds 7a/Ahrensburg 35, runder Rand und leicht einziehende Wandung, Ton im Kern orange, Rinde beidseitig grau, Überzug dunkelbraun bis schwarz, Rille. – Inv. 2009.058.F01385.10.

41 RS, Becher mit Karniesrand, Ton grau, Überzug schwarz, vielleicht leicht sekundär verbrannt. – Inv. 2010.058.F01424.63.

42 RS, Becher mit rätischem Rand, Ton orange, Überzug dunkelbraun. – Inv. 2010.058.F01440.4.

43 RS, eiförmiger Becher, Rand verdickt, Überzug wohl grau, stark verkrustet. – Inv. 2009.058.F01375.151.

44 RS, eiförmiger Becher, Rand verdickt, Ton orange, Überzug braun, stellenweise metallisch glänzend. – Inv. 2010.058.F01440.3.

45 RS, eiförmiger Becher, Rand nicht verdickt, dünnwandig, Ton und Oberfläche grau. – Inv. 2008.058.F01343.70.

46 Zwei RS, WS, eiförmiger Becher, Rand schwach verdickt, Ton bräunlich, Überzug bräunlich, leicht fleckig, Rille (Abb. 24). – Inv. 2010.058.F01424.47a–c.

47 RS, eiförmiger Becher mit kleiner Randlippe, Ton und Oberfläche ocker, zwei Rillen. – Inv. 2009.058.F01385.11.

54 Vgl. dazu Schaub (Anm. 1) 189 ff. Abb. 10.

48 Mehrere RS, WS und BS, Becher, oben abgestrichene Randleiste, abgesetzte Schulter, Ton orange, Überzug orangebraun fleckig, Ratterdekor und Barbotineblätter (Abb. 24). – Inv. 2010.058.F01404.23; Inv. 2010.058.F01424.45; Inv. 2010.058.F01434.15.
49 WS, Becher, Ton hellorange, Überzug braun matt, Ratterdekor und Barbotineblätter. – Inv. 2010.058.F01404.36.
50 WS, Becher, Ton und Überzug hellorange, Ratterdekor und Barbotineblätter (Abb. 24). – Inv. 2008.058.F01343.48.
51 RS, mehrere WS, Becher, oben abgestrichene Randleiste, schwach abgesetzte Schulter, Ton orange, Überzug innen rotorange, aussen braun, Ratterdekor und Rollstempeldekor (Abb. 24). – Inv. 2010.058.F01434.10.
52 RS, mehrere WS, Becher, Randleiste, abgesetzte Schulter, Ton hellorange, Überzug dünn, bräunlich, Ratterdekor. – Inv. 2008.058.F01343.40.
53 BS, WS, Becher, Ton orange, Überzug matt, dunkelbraun bis dunkelgrau fleckig, Ratterdekor (Abb. 24). – Inv. 2009.058.F01385.23.46.
54 BS, WS, Becher, Ton rotbraun, Überzug aussen schwarz bis ca. 3 cm über Boden, Ratterdekor (Abb. 24). – Inv. 2010.058.F01424.50a.b.
55 BS, Becher, Ton und Überzug hellorange, Glättstreifen aussen. – Inv. 2010.058.F01434.16.
56 BS, Becher, Ton lachsrosa, Überzug innen orange, aussen ocker-braunorange fleckig. – Inv. 2008.058.F01351.20.
57 Zwei RS, Becher, Niederbieber 32, Ton braunorange, Goldglimmerreste. – Inv. 2008.058.F01343.32; Inv. 2010.058.F01404.67a.b.
58 RS, Becher, Niederbieber 32, Ton orangebraun, Oberfläche geglättet braunocker, etwas Goldglimmer. – Inv. 2010.058.F01404.66.
59 WS, Becher, Niederbieber 32, Ton braun, Oberfläche braun-grau, geglättet, Goldglimmer (Abb. 24). – Inv. 2010.058.F01404.46.
60 RS, WS, Becher, Niederbieber 32, Ton orange, Oberfläche ockerorange, Goldglimmer (Abb. 24). – Inv. 2010.058.F01424.136a.b.
61 WS, Becher, Niederbieber 32, Ton orange, Oberfläche geglättet, ockerorange, weisse Kalkpartikel. – Inv. 2008.058.F01343.142.

Tongrundige Becher, ähnlich Niederbieber 32/33

62 RS, Becher?, Ton grau, kein Überzug. – Inv. 2009.058.F01375.146.
63 WS, BS, Becher, Ton grau, Oberfläche grau geglättet. – Inv. 2008.058.F01343.88.90.
64 BS, Becher, Boden unten glatt, Ton grauocker, Oberfläche geglättet. – Inv. 2008.058.F01343.92.

Glanztonbecher, Niederbieber 33

65 RS, Becher, Ton und Überzug ocker (Abb. 24). – Inv. 2008.058.F01343.33.
66 RS, Becher, Ton und Überzug ockergrau (Abb. 24). – Inv. 2008.058.F01343.30.
67 RS, Becher, Ton und Überzug grauocker. – Inv. 2009.058.F01385.12.
68 BS, Becher, Ton und Überzug ocker. – Inv. 2009.058.F01385.24.
69 Zwei BS, Becher, Ton bräunlich, Reste des braungrauen Überzuges. – Inv. 2008.058.F01343.89a.b.
70 RS, WS, Ton braungrau, Überzug schwarz, dünnwandig, gute Qualität, wohl Import (Abb. 24). – Inv. 2010.058.F01434.18.21.
71 Zwei RS, Becher, Ton bräunlich, fein gemagert, Reste des dunkelgrauen Überzuges. – Inv. 2009.058.F01375.16a.b.
72 RS, Becher, Ton bräunlich, Reste des braungrauen Überzuges. – Inv. 2008.058.F01343.20.
73 RS, Becher, Ton braunorange, Überzug dunkelgrau, abgenutzt (Abb. 24). – Inv. 2008.058.F01343.19.
74 RS und mehrere WS, Becher, Ton ocker, Überzug schwarz, Bodenzone grau, Überzug innen fleckig-streifig, Ratterdekor (Abb. 24). – Inv. 2008.058.F01343.18.
75 Zwei RS, Becher, Ton grau, Überzug schwarz. – Inv. 2009.058.F01375.17a.b.
76 Zwei RS, mehrere WS, Becher, Ton grau, Überzug dunkelgraubraun, sehr feiner Ratterdekor, Ansatz Delle. – Inv. 2009.058.F01375.14.
77 WS, Becher, Ton grau, Überzug braungrau-streifig. – Inv. 2009.058.F01385.58.
78 RS, Becher, Ton grau, Überzug schwarz. – Inv. 2009.058.F01385.20.
79 WS, Becher, Ton bräunlich, Überzug aussen schwarz, innen braun, Ratterdekor, längliche Dellen. – Inv. 2010.058.F01403.27.
80 BS, Becher, Ton bräunlich, Überzug dunkelgrau bis braun, gegen Boden zu fliesst der Überzug streifig, innen braun, feiner Ratterdekor. – Inv. 2009.058.F01375.21.
81 Zwei RS, Becher, Ton grau, Überzug schwarz (Abb. 24). – Inv. 2008.058.F01343.22a.b.
82 RS, Becher, Ton hellgrau, Überzug dunkelgrau bis schwarz. – Inv. 2009.058.F01385.21.
83 RS, Becher, Ton grau, Überzug dunkelgrau, matt. – Inv. 2008.058.F01343.28.
84 Zwei RS, Becher, Ton grau, Überzug dunkelbraungrau, gute Qualität (Abb. 24). – Inv. 2010.058.F01424.64a.b.
85 RS, Becher, Ton grau, Überzug dunkelgrau, abgenutzt. – Inv. 2008.058.F01343.21.
86 RS, WS, Becher, Ton und Überzug grau, Delle und Ratterdekor. – Inv. 2009.058.F01375.15.30.
87 RS, WS, Becher, Ton und Überzug grau, Ansatz Delle. – Inv. 2010.058.F01403.28a.b.
88 Zwei WS, Becher, Ton grau, Überzug graubräunlich, Ratterdekor, Delle. – Inv. 2008.058.F01351.32; Inv. 2008.058.F01343.77.
89 WS, Becher, Ton grau, Überzug dunkelgrau, dünnwandig, gute Qualität, längliche Dellen. – Inv. 2009.058.F01375.38.
90 Zwei RS, mehrere WS, Becher, Ton grau, Überzug dunkelgrau, metallisch glänzend, gute Qualität, Ratterdekor und längliche Dellen (Abb. 24). – Inv. 2010.058.F01424.65–67.
91 BS, Becher, Ton grau, Überzug innen grau, aussen dunkelgrau, Wandung abgeschrotet. – Inv. 2009.058.F01385.26.
92 BS, Becher, Ton graubraun, Überzug dunkelgraubraun fleckig, Wandung abgeschrotet. – Inv. 2009.058.F01385.27.
93 BS, Becher, Niederbieber 33?, Ton und Überzug grau. – Inv. 2010.058.F01434.91.
94 BS, Becher, Ton grau, dünnwandig, Überzug grau, gegen Boden hin fleckig. – Inv. 2009.058.F01375.22.
95 BS, Becher, Ton grau, Überzug dunkelgrau bis schwarz, bis ca. 3 cm über dem Boden. – Inv. 2009.058.F01375.23.
96 BS, Becher, Ton grau, Überzug dunkelgraubraun, Rest Ratterdekor. – Inv. 2009.058.F01393.6.
97 RS, Becher, Ton und Überzug grau. – Inv. 2008.058.F01343.26.
98 RS, Becher, Ton und Überzug grau. – Inv. 2009.058.F01385.19.
99 RS, Becher, Ton und Überzug grau. – Inv. 2008.058.F01343.23.
100 RS, Becher, Ton und Überzug grau. – Inv. 2008.058.F01351.18.
101 RS, Becher, Ton hellgrau, Überzug grau. – Inv. 2009.058.F01385.18.
102 RS, Becher, Ton und Überzug grau. – Inv. 2009.058.F01393.5.
103 RS, Becher, Ton und Überzug grau. – Inv. 2008.058.F01343.25.
104 RS, Becher, Ton und Überzug grau. – Inv. 2009.058.F01375.19.
105 RS, Becher, Ton und Überzug hellgrau. – Inv. 2010.058.F01404.29.
106 RS, Becher, Ton und Überzug hellgrau. – Inv. 2009.058.F01385.17.
107 RS, Becher, Ton und Überzug grau. – Inv. 2008.058.F01343.24.
108 Zwei WS, Becher, Ton und Überzug grau, Ratterdekor. – Inv. 2008.058.F01343.58; Inv. 2008.058.F01351.33a.b.
109 BS, Becher, Ton und Überzug grau. – Inv. 2008.058.F01343.93.
110 BS, Becher, Ton und Überzug grau. – Inv. 2009.058.F01375.32.
111 BS, Becher, Ton grau, Oberfläche dunkelgrau geglättet. – Inv. 2009.058.F01375.24.

Deckel

112 RS, Ton ocker. – Inv. 2009.058.F01385.102.
113 Zwei RS, dünnwandig, Ton ocker, Engobe?, Deckelknauf abgestrichen, Glimmerpartikel, einzelne gröbere Kalkpartikel. – Inv. 2008.058.F01343.98; Inv. 2008.058.F01351.43 und vermutlich Inv. 2009.058.F01375.152.
114 RS, Ton ocker. – Inv. 2008.058.F01343.99.
115 Zwei RS, Ton ockerbräunlich, dicht, Oberfläche leicht dunkler, Glimmerpartikel. – Inv. 2008.058.F01343.97a.b.
116 RS, Ton grau, Oberfläche dunkelgrau, Glimmerpartikel. – Inv. 2008.058.F01343.156.

Feinkeramische Töpfe

117 RS, Topf/Becher?, ausbiegender Rand, Ton ocker, Goldglimmerüberzug. – Inv. 2009.058.F01385.103.

118 RS, umgelegter, oben leicht abgestrichener Rand, Ton orange, Glimmerpartikel. – Inv. 2009.058.F01375.95.

119 RS, ausbiegender, oben abgestrichener Rand, Ton orange, hauchdünn engobiert. – Inv. 2009.058.F01385.98.

120 RS, ausbiegender, oben abgestrichener Rand, Ton orange, sehr ähnlich wie **119**. – Inv. 2010.058.F01424.139.

121 RS, S-förmig ausbiegender Rand, Ton ocker, Oberfläche überglättet, Goldglimmer. – Inv. 2010.058.F01424.134.

122 RS, eiförmiges Gefäss, kleine Randleiste, Ton orange. – Inv. 2010.058.F01403.33.

123 BS mit kleinem Standring, dünnwandig, Ton ockerorange, Glimmerpartikel. – Inv. 2008.058.F01351.64.

Scheibengedrehte Kochtöpfe, orangetonig

124 RS, umgelegter, verdickter Rand, Ton orangeocker. – Inv. 2010.058.F01434.39.

125 RS, umgelegter Rand, Ton sandig gemagert, teils grau, teils ocker, Oberfläche glatt, ocker. – Inv. 2010.058.F01434.40.

Scheibengedrehte Kochtöpfe, grautonig

126 RS, ausbiegender, oben schräg abgestrichener Rand, innen leicht unterschnitten, unregelmässig, Ton grau, Oberfläche dunkelgrau, ähnlich wie **127** und **128** (Abb. 25). – Inv. 2009.058.F01385.181.

127 RS, ausbiegender Rand mit innen unterschnittener Leiste, Ton grau, ähnlich wie **126** und **128**. – Inv. 2010.058.F01424.195.

128 RS, ausbiegender Rand, innen leicht unterschnittene Leiste, Ton grau, ähnlich wie **126** und **127** (Abb. 25). – Inv. 2009.058.F01385.180.

129 RS, Rand oben und aussen abgestrichen, aussen leicht unterschnitten, feindsandig, grau. – Inv. 2009.058.F01385.179.

130 RS, Rand ausbiegend, Ton grau. – Inv. 2009.058.F01385.182.

131 RS, Rand verdickt, oben schräg abgestrichen, Ton braungrau. – Inv. 2010.058.F01434.79; Inv. 2008.058.F01343.180.

132 Drei RS, Rand ausbiegend, oben schräg abgestrichen, Rand aussen mit feiner Rille, sandig, Ton grauocker (Abb. 25). – Inv. 2009.058.F01375.173.174; Inv. 2010.058.F01404.101.

133 RS, Rand ausbiegend, Ton grau. – Inv. 2009.058.F01385.194.

Scheibengedrehte Kochtöpfe, Ton grau bis rötlich, Oberfläche schwarz

134 RS, Rand umgelegt, oben leicht profiliert, Ton rötlich, Oberfläche schwarz. – Inv. 2010.058.F01403.50.

135 RS, umgelegter Rand, oben angedeutete Kehlung, feiner Absatz unter Rand, fein gemagert, Ton grau, Oberfläche schwarz. – Inv. 2010.058.F01424.216.

136 Drei RS, Rand umgelegt, oben schwach gekehlt, Ton grau, Oberfläche dunkelgrau, verkrustet. – Inv. 2008.058.F01343.179; Inv. 2009.058.F01385.190.

137 Zwei RS, Rand umgelegt, oben schräg abgestrichen, Ton grau, Oberfläche schwarz (Abb. 25). – Inv. 2010.058.F01424.214.215.

138 RS, Rand ausbiegend, Ton grau, Oberfläche braunschwarz. – Inv. 2009.058.F01385.188.

Scheibengedrehte Kochtöpfe, Ton braunrot bis grau

139 Drei RS, umgelegter verdickter Rand, oben schräg abgestrichen, Ton und Oberfläche orangebraun, Glimmerpartikel (Abb. 25). – Inv. 2008.058.F01351.98; Inv. 2010.058.F01424.198.199.

140 RS, umgelegter verdickter Rand, oben schräg abgestrichen, Ton rötlichocker, Schwärzungen am Rand. – Inv. 2010.058.F01424.196.

141 RS, umgelegter verdickter Rand, oben schräg abgestrichen, Ton gemagert, Oberfläche ocker engobiert (?) (Abb. 25). – Inv. 2008.058.F01343.172.

142 RS, umgelegter Rand, oben schräg abgestrichen, aussen Leiste, sandig gemagert, Ton ocker (Abb. 25). – Inv. 2008.058.F01351.100.

143 RS, umgelegter Rand, leicht verdickt und oben schräg abgestrichen, sandig gemagert, Ton ocker, hellbeige Engobereste? – Inv. 2010.058.F01434.80.

144 RS, umgelegter, oben schräg abgestrichener Rand, aussen kantig, gemagert, Ton grau mit rötlichen Stellen (Abb. 25). – Inv. 2010.058.F01424.197.

145 RS, umgelegter Rand, oben schräg abgestrichen, aussen gerundet, sandig gemagert, Ton grau, aussen fleckig hellocker bis ocker, Engobe (Abb. 25). – Inv. 2008.058.F01343.171.

146 RS, umgelegter Rand, oben schräg abgestrichen, aussen schwach profiliert, feinsandig, Ton orange (Abb. 25). – Inv. 2008.058.F01343.168.

147 RS, Rand umgelegt, oben schwach gekehlt, Ton grau, Oberfläche braunrötlich, fleckig, teilweise geschwärzt, wohl engobiert (Abb. 25). – Inv. 2009.058.F01385.189.

148 RS, umgelegter Rand, oben schwach gerillt, Ton grau, sandig, Oberfläche grau. – Inv. 2010.058.F01404.91.

149 RS, umgelegter Rand, oben schwach gerillt, feinsandig, Ton grau, Oberfläche glatt, grau (Abb. 25). – Inv. 2008.058.F01351.99.

150 RS, umgelegter, verdickter Rand, aussen getreppt, Ton und Oberfläche dunkelgrau-schwarz. – Inv. 2010.058.F01424.210.

151 RS, umgelegter, oben schwach gekehlter Rand, Ton grau, Oberfläche ocker, teilweise geschwärzt. – Inv. 2009.058.F01385.195.

152 Zwei RS, umgelegter, oben schwach gekehlter Rand, gemagert, Ton und Oberfläche ocker (Abb. 25). – Inv. 2010.058.F01424.201.

153 RS, umgelegter, oben leicht gekehlter Rand, gemagert, Ton und Oberfläche orangerötlich. – Inv. 2008.058.F01343.169.

154 Drei RS, umgelegter, oben schwach gekehlter Rand, innen verdickt, Ton schwarz bis grau, gemagert, Oberfläche dunkelgrau bis rötlich (Abb. 25). – Inv. 2010.058.F01424.203a–c.

155 RS, umgelegter, oben schräg abgestrichener Rand, gemagert, Ton und Oberfläche orange. – Inv. 2009.058.F01375.178.

156 RS, umgelegter, oben schräg abgestrichener Rand, Ton grau, gemagert, Oberfläche braunocker. – Inv. 2010.058.F01424.200.

157 RS, umgelegter, oben schräg abgestrichener Rand, aussen leichte Kante, Ton gemagert, grau bis ocker, Oberfläche orange bis dunkelgrau, geschlickt. – Inv. 2010.058.F01424.202.

158 RS, umgelegter Rand, sandig gemagert, Ton und Oberfläche orange. – Inv. 2008.058.F01343.170.

159 (Abb. 25) WS, Ton feinsandig gemagert, Ton ocker, Oberfläche ockerorange geschlickt. – Inv. 2008.058.F01343.207.

160 Zwei RS, ausbiegender, aussen schräg abgestrichener Rand, feinsandig gemagert, Ton und Oberfläche ocker, sekundär verbrannt (Abb. 25). – Inv. 2008.058.F01343.173; Inv. 2009.058.F01375.176.

161 Zwei RS, umgelegter Rand, aussen gerade abgestrichen, feinsandig gemagert, Ton grau, aussen dunkelgrau (Abb. 25). – Inv. 2008.058.F01343.175.181.

162 RS, Rand umgelegt, oben schräg abgestrichen, gemagert, Ton hellgrau, aussen etwas dunkler. – Inv. 2008.058.F01343.182.

163 RS, Rand umgelegt, aussen gerade abgestrichen, gemagert, Ton hellgrau. – Inv. 2009.058.F01385.191.

164 Zwei RS, umgelegter, leicht verdickter Rand, aussen unterschnitten, gemagert, Ton hellgrau. – Inv. 2008.058.F01351.102a.b.

Scheibengedrehte Kochtöpfe, Ton schwarz

165 Zwei RS, umgelegter, innen schräg abgestrichener, leicht verdickter Rand, aussen gerundet, Ton grau, Oberfläche dunkelgrau, seifig wirkend (Abb. 25). – Inv. 2008.058.F01343.176a.b.

166 Zwei RS, Rand umgelegt, aussen leicht unterschnitten, schwach verdickt, gemagert, Ton grau, Oberfläche dunkelgrau, seifig wirkend. – Inv. 2010.058.F01424.213a.b.

167 RS, WS, Rand umgelegt, aussen gerundet, leicht unterschnitten, innen leicht abgestrichen, Ton schwarz, aussen Kruste. – Inv. 2009.058.F01385.186a.b.

168 RS, Rand ausbiegend, aussen schwache Lippenbildung, leicht verdickt, Ton im Kern grau, Rinde dunkler, gemagert, Oberfläche schwarz, seifig wirkend (Abb. 25). – Inv. 2010.058.F01424.212.

169 RS, Rand umgelegt, innen schräg abgestrichen, aussen gerundet, Ton im Kern grau, Rinde dunkler, Oberfläche schwarz, seifig wirkend. – Inv. 2008.058.F01343.178.

Ausbiegende Ränder von Töpfen/Kochtöpfen, scheibengedreht und handgemacht

170 RS, Rand ausbiegend, gemagert, Ton und Oberfläche hellgrau (Abb. 25). – Inv. 2008.058.F01343.174.

171 Drei RS, drei WS, Rand ausbiegend, aussen gerundet, bereits leicht trichterförmig wirkend, gemagert, Ton braungrau, Oberfläche schwarz, seifig wirkend, überdreht (Abb. 25). – Inv. 2008.058.F01343.183; Inv. 2008.058.F01351.105.

172 RS, ausbiegender Rand, gemagert, Ton grau bis dunkelgrau, scheibengedreht. – Inv. 2010.058.F01403.49.

173 Zwei RS, ausbiegender Rand, Ton fein, grau, geschlickt, Wand mit zwei feinen Rillen, fleckig, scheibengedreht (Abb. 25). – Inv. 2009.058.F01385.178a.b.

174 Vier RS, fünf WS, Rand ausbiegend, Ton grau, Oberfläche schwarz, seifig wirkend, Wand mit feinem Kammstrich, Krustenreste (Abb. 25). – Inv. 2008.058.F01343.177.191; Inv. 2008.058.F01351.103a.b; Inv. 2009.058.F01375.209; Inv. 2009.058.F01385.183; Inv. 2010.058.F01403.48.

175 RS, stark ausbiegender Rand, feine Rille auf Wand, Ton und Oberfläche dunkelbraungrau, gemagert. – Inv. 2009.058.F01385.187.

176 RS, Rand ausbiegend, relativ dünnwandig, Ton und Oberfläche ockerorange (Abb. 25). – Inv. 2009.058.F01385.185.

177 RS, ausbiegender Rand mit Randlippe, innen leicht unterschnitten, Ton ocker, gemagert, Oberfläche ockerorange, geschlickt, handgemacht und überdreht (Abb. 25). – Inv. 2010.058.F01404.102.

178 RS, Rand ausbiegend, kantige Randlippe, Ton grau, stark gemagert, Oberfläche schwarz geschlickt, Krustenreste, handgemacht und überdreht (Abb. 25). – Inv. 2010.058.F01424.211.

179 WS, Ton grau, gemagert, Oberfläche dunkelgrau, Kammstrich, handgemacht und überdreht. – Inv. 2008.058.F01351.104.

180 RS, Rand umgelegt, innen schräg abgestrichen, leicht gerillt, aussen unterschnitten, Ton ockergrau, Kammstrich vertikal und horizontal, stellenweise Kalkmagerung, handgemacht und teilweise überdreht. – Inv. 2009.058.F01385.184.

181 Zwei RS, Trichterrand, Ton grauocker, gemagert, Oberfläche ocker geschlickt, handgemacht und teilweise überdreht. – Inv. 2009.058.F01385.192a.b.

182 RS, Trichterrand, Ton ockerorange, gemagert, Oberfläche ocker geschlickt, feiner schräger vertikaler Kammstrich am Umbruch zur Wand, horizontaler Kammstrich auf Wand, handgemacht, teilweise überdreht (Abb. 25). – Inv. 2009.058.F01385.193.

183 entfällt.

184 RS, stark gekehlter Rand, Ton rötlich, gemagert, Oberfläche schwarz, seifig wirkend, scheibengedreht. – Inv. 2009.058.F01375.175.

185 (Abb. 25) WS, Ton grau, gemagert, Oberfläche fleckig ockerorangegrau, handgemacht und teilweise überdreht. – Inv. 2010.058.F01403.58.

186 (Abb. 25) WS, dickwandig, Kalkmagerung, handgemacht und überdreht, Ton grauocker. – Inv. 2010.058.F01424.242.

Böden von Töpfen/Kochtöpfen

187 BS, dünnwandig, Ton grau, Oberfläche dunkelgrau, Bodenunterseite mit Spuren vom Abnehmen von der Töpferscheibe. – Inv. 2008.058.F01343.157.

188 BS, sandig, Ton und Oberfläche ocker, Bodenunterseite Spuren vom Abnehmen von der Töpferscheibe. – Inv. 2010.058.F01424.222.

189 BS, vier WS, Ton stark sandig, Bodenunterseite gesandet, Ton orange, Oberfläche rotbraun (Abb. 25). – Inv. 2009.058.F01385.202a–e.

190 BS, gemagert, Ton und Oberfläche ockerorange, Oberfläche geschlickt, Bodenunterseite mit Spuren vom Abnehmen von der Töpferscheibe. – Inv. 2009.058.F01375.179.

191 BS, sandig gemagert, Boden dünnwandig, Ton und Oberfläche gelborange, wohl geschlickt. – Inv. 2009.058.F01375.180.

192 BS, gemagert, Ton hellgrau, Oberfläche ockerorange geschlickt, dickwandig, Bodenunterseite mit Spuren vom Abnehmen von der Töpferscheibe. – Inv. 2008.058.F01343.184.

193 BS, sandig gemagert, Ton grau, Oberfläche grau geschlickt, Bodenunterseite mit Spuren vom Abnehmen von der Töpferscheibe. – Inv. 2008.058.F01351.108.

194 BS, gemagert, Ton und Oberfläche grau, Bodenunterseite mit Spuren vom Abnehmen von der Töpferscheibe, Wandung sauber abgearbeitet. – Inv. 2009.058.F01385.201.

195 BS, gemagert, Ton und Oberfläche grau, Bodenunterseite stark gesandet. – Inv. 2009.058.F01375.182.

196 BS, gemagert, Ton grau, Oberfläche dunkelgrau, Bodenunterseite rau und mit Spuren vom Abnehmen von der Töpferscheibe. – Inv. 2009.058.F01375.183.

197 BS, gemagert, Ton orangeocker, Bodenunterseite teilweise grau geschwärzt, Oberfläche wohl geschlickt, Reste organischer Magerung, Boden unregelmässig, überdreht, grosses Vorratsgefäss oder Topf?, Glasurspritzer auf Wandung aussen. – Inv. 2010.058.F01424.221.

198 WS, Gefäss mit länglicher Griffnuppe, gemagert, Ton und Oberfläche grauocker, handgemacht. – Inv. 2009.058.F01385.198.

Grobkeramische Teller/Schüsseln

199 Drei RS, leicht verdickter Rand, Ton gemagert, grau, Oberfläche schwarz, seifig wirkend, teilweise überglättet. – Inv. 2010.058.F01424.217a–c.

200 Zahlreiche Fragmente eines Tellers mit flachem Boden und Deckelfalzrand, leicht unregelmässig gefertigt, gemagert, Ton graubraun, Oberfläche innen graubraun, aussen dunkelgrau, teilweise Schwärzungen, wohl geschlickt, auf Aussenseite stellenweise beim Herstellungsprozess entstandene Kerben (Abb. 25). – Inv. 2008.058.F01351.106; Inv. 2009.058.F01385.196; Inv. 2010.058.F01424.218.

201 RS, Rand nach innen wulstig verdickt, Ton grau, gemagert, Oberfläche schwarz, seifig wirkend (Abb. 25). – Inv. 2010.058.F01403.51.

202 Drei RS, Rand nach innen leicht wulstig verdickt, Ton graubraun, gemagert, Oberfläche dunkelgrau. – Inv. 2009.058.F01385.197; Inv. 2010.058.F01404.103a.b.

203 RS, Rand nach innen leicht wulstig verdickt, Ton grauocker, Oberfläche ocker geschlickt, gemagert (Abb. 25). – Inv. 2008.058.F01343.106.

204 RS, Rand nach innen wulstig verdickt, sandig, Ton orangebraun, Oberfläche dunkler, Tonfarbe sehr ähnlich wie Topf **189** (Abb. 25). – Inv. 2008.058.F01343.107.

205 RS, Rand nach innen wulstig verdickt und leicht unterschnitten, Ton grau, gemagert, Oberfläche ocker geschlickt. – Inv. 2009.058.F01385.111.

206 RS, Rand gerundet, Ton grau, gemagert, Oberfläche ockergrau geschlickt. – Inv. 2010.058.F01424.219.

207 Vier RS, Rand nach innen leicht abgestrichen, Profile etwas unregelmässig und unterschiedlich, gemagert, Ton graubraun, Oberfläche grau geschlickt, Boden gerade. – Inv. 2008.058.F01351.126 (möglicherweise zu zweitem Gefäss, jedoch sehr ähnlich); Inv. 2010.058.F01424.220a.b; Inv. 2010.058.F01434.82.

208 RS, Rand oben schräg nach aussen abgestrichen, Kalkmagerung, Ton hellgrau, Oberfläche hellocker geschlickt, ähnlich wie Kochtöpfe **181** und **182**, handgemacht und überdreht (Abb. 25). – Inv. 2008.058.F01351.107.

Feinkeramische Teller

209 Drei RS, Ton orange, Oberfläche ockerorange, Glimmerpartikel, vereinzelt Kalkkörner. – Inv. 2008.058.F01343.103a.b; Inv. 2009.058.F01375.100.

210 RS, Ton im Kern grau, Oberfläche orangebraun, aussen rotbrauner Überzug, gemagert, Kalkkörner (Abb. 25). – Inv. 2008.058.F01343.104.

211 RS, Ton braunorange, Oberfläche geglättet, orange, teilweise sekundär geschwärzt, Glimmerpartikel, kleiner Ansatz innen gegen den Boden hin. – Inv. 2008.058.F01343.102.

212 RS, Ton und Oberfläche orange, innen Goldglimmerüberzug. – Inv. 2008.058.F01343.105.

213 RS, Ton im Kern grau, aussen rotbraun-ocker, Oberfläche ocker, Reste bräunlichen Überzugs am Rand aussen und auf der Innenseite. – Inv. 2008.058.F01343.108.

214 RS, Ton und Oberfläche ockerorange, teilweise sekundär geschwärzt. – Inv. 2008.058.F01343.100.

215 Drei RS, Ton im Kern rotbraun, aussen grauocker, Oberfläche grauocker, wohl geschlickt, vermutlich schwache sekundäre Schwärzung. – Inv. 2009.058.F01385.107a–c.

216 RS, Ton und Oberfläche orange, innen Goldglimmer, teilweise überglättet. – Inv. 2009.058.F01385.108.

217 RS, Ton und Oberfläche braunorange, überglättet. – Inv. 2009.058.F01385.109.

218 RS, Ton und Oberfläche orange, innen Goldglimmer, aussen überglättet. – Inv. 2009.058.F01385.110.
219 RS, Ton und Oberfläche braun, geglättet. – Inv. 2009.058.F01385.106.
220 Zwei RS, BS, Ton und Oberfläche orange, innen Goldglimmer, aussen überglättet. – Inv. 2008.058.F01343.101; Inv. 2009.058.F01375.96a.b.
221 RS, Ton orange, Oberfläche innen orange, aussen ocker, innen und am Rand aussen Überzug, aussen geglättet. – Inv. 2009.058.F01375.98.
222 RS, Ton orange, Reste orangen Überzuges innen und am Rand aussen, Oberfläche stark abgenutzt, Kalkmagerung, innen Rillen. – Inv. 2009.058.F01375.97.
223 RS, Ton orange, Oberfläche ockerorange, aussen leicht profiliert durch Überglättung, geschlickt. – Inv. 2009.058.F01375.99.
224 RS, Ton orange, Oberfläche ocker geschlickt, Goldglimmerpartikel, teilweise geschwärzt. – Inv. 2008.058.F01351.62.
225 RS, Ton rotbraun, Oberfläche orangebräunlich, Goldglimmer, überglättet. – Inv. 2010.058.F01424.147.
226 BS, Leiste innen am Bodenumbruch, Ton ocker, Oberfläche hellocker geschlickt, teilweise sekundäre Brandschäden? – Inv. 2008.058.F01351.66.
227 BS, Ton orange, leicht mehlig, innen mit rotorangem, geglättetem Überzug und Schwärzung am Bruchrand, Hämatitkörner, möglicherweise als Deckel benutzt. – Inv. 2008.058.F01343.110.
228 BS, Ton und Oberfläche ockerbraun, teilweise sekundäre Schwärzungen, Wandung sauber abgeschrotet (Abb. 25). – Inv. 2008.058.F01343.109.

Schüsseln

229 Rest des Kragenrandes, Ton orangerötlich, Goldglimmerüberzug. – Inv. 2010.058.F01440.10.
230 RS, Kragenrandschüssel, kurzer Kragen, Ton grau, Oberfläche ocker, Goldglimmerüberzug. – Inv. 2010.058.F01403.29.
231 RS, Kragenrandschüssel, Ton orange, Oberfläche ockerorange. – Inv. 2009.058.F01385.104.
232 RS, Kragenrandschüssel, Ton im Kern grau, Rinde rotbraun, Oberfläche dunkelgrau geglättet, Glimmerpartikel. – Inv. 2009.058.F01375.150.
233 RS, Kragenrandschüssel, Ton im Kern grau, Oberfläche dunkelgrau. – Inv. 2008.058.F01351.92.
234 Drei RS, Schüssel?, relativ kleiner Durchmesser, Randlippe, Ton ockerorange, teilweise sekundäre Schwärzungen. – Inv. 2010.058.F01424.141a–c.
235 RS, Schüssel mit gefaltetem, unterschnittenem Rand, gemagert, Ton orange, Oberfläche ockerorange geschlickt. – Inv. 2010.058.F01404.62.
236 RS, Schüssel mit Deckelfalzrand, Ton ockerfarben, Oberfläche überglättet, Glimmerpartikel. – Inv. 2010.058.F01440.9.
237 Zwei RS, Schüssel mit Deckelfalzrand, kurzer gedrungener Rand mit starker Profilierung, Ton orange, Oberfläche hellorange geschlickt, Goldglimmer. – Inv. 2010.058.F01424.142a.b.
238 WS, Schüssel mit Deckelfalzrand, Wandknick mit zwei Rillen, Ton orange, Oberfläche etwas heller, Glimmerpartikel. – Inv. 2009.058.F01375.115.
239 RS, Schüssel mit umgelegtem Rand, Ton grau, Oberfläche dunkelgrau. – Inv. 2009.058.F01375.149.
240 RS, Randlippe, aussen Rille, leicht gemagert, Ton und Oberfläche grau, wohl geschlickt. – Inv. 2010.058.F01434.81.
241 RS, konisches Gefäss? (kein Kragenrand!), kleines Fragment, Ton und Oberfläche grau. – Inv. 2008.058.F01351.91.
242 BS, angedeuteter Standring, grosses Gefäss, Ton orange, Oberfläche ockerorange, helle Engobe. – Inv. 2008.058.F01343.122.
243 BS, angedeuteter Standring, Bodenmitte dünnwandig, Ton orange, Glimmerpartikel, Wand abgeschrotet. – Inv. 2009.058.F01385.114.

Reibschalen

244 RS, rätische Reibschale, Ton orange, Überzug rotorange. – Inv. 2008.058.F01343.222.
245 RS, rätische Reibschale mit Ausguss, Ton orange, rotoranger Überzug, feine Körnung. – Inv. 2008.058.F01343.221.
246 RS, rätische Reibschale, orangebraun, sekundär verbrannt. – Inv. 2008.058.F01343.227.
247 WS in Randnähe, rätische Reibschale, Ton im Kern rotorange, Überzug braunorange, Reste der Körnung. – Inv. 2009.058.F01375.101.
248 RS, rätische Reibschale, sekundär verbrannt. – Inv. 2009.058.F01385.224.
249 RS, Reibschale, Ton orange, rotbraune Magerungspartikel, helloranger Schlicker. – Inv. 2010.058.F01404.121.
250 BS, Reibschale, sekundär verbrannt, feine Körnung. – Inv. 2009.058.F01385.159.
251 BS, Reibschale, Ton ockerorange, teilweise sekundär geschwärzt, wenige grobe Körner. – Inv. 2009.058.F01385.115.
252 BS, Reibschale?, Ton orange, keine Körnung sichtbar, jedoch kleines Fragment. – Inv. 2008.058.F01351.67.

Krüge, beigetonig

253 RS, Krug, Randlippe, Ton hellbeige. – Inv. 2010.058.F01424.150.
254 RS, Krug, Randlippe, bandartiger Henkel, unregelmässig gefertigt, unterer Henkelansatz auf Wand aufgesetzt und kaum verstrichen, Ton hellorange, Oberfläche hellocker. – Inv. 2010.058.F01424.151.
255 RS, Krug, Randlippe, dreistabiger Henkel, Ton lachsrosa. – Inv. 2008.058.F01351.58.
256 WS, Krug oder Kleinamphore/Balsamarium, Ton hellbeige. – Inv. 2009.058.F01375.107.
257 Zahlreiche Fragmente, zweihenkliger schlanker Krug, angedeuteter Standring, Ton hellbeige. – Inv. 2009.058.F01385.99.
258 BS, Krug, flacher Boden, Ton hellbeige. – Inv. 2010.058.F01434.43.
259 Zwei BS, Krug, flacher Boden, recht dickwandig, Ton hellbeige. – Inv. 2009.058.F01385.112a.b.
260 BS, Standring, grösserer Krug, Ton hellbeige bis leicht rosa. – Inv. 2008.058.F01343.229.
261 RS, Krug, zweihenklig, leicht kantige Randlippe, Henkel schwach zweistabig, sekundär verbrannt, ursprüngliche Tonfarbe nicht erkennbar, jedoch wohl eher beigetonig. – Inv. 2008.058.F01343.94.
262 Henkel, dreistabig, Ton hellbeige. – Inv. 2008.058.F01343.123.
263 Henkel, angedeutet zweistabig, Ton hellbeige. – Inv. 2008.058.F01343.124.
264 Henkel, bandartig, Ton hellbeige. – Inv. 2008.058.F01343.125.

Krüge, orangetonig

265 RS, Krug, Randleiste, Ton und Oberfläche orange. – Inv. 2010.058.F01404.65.
266 RS, Krug, Randlippe, Ton orange, helle Engobereste. – Inv. 2009.058.F01393.8.
267 RS, Krug oder Amphore?, breite Randlippe, getreppter Hals, Ton orange, leicht gemagert (braune Körner), orange geschlickt. – Inv. 2010.058.F01424.249.
268 RS, Krug mit Bandrand, Ton und Oberfläche orange, leicht sandig. – Inv. 2008.058.F01343.95.
269 RS, Krug mit Bandrand, Ton orange, Oberfläche ockergrau, sekundäre Schwärzungen, helle Engobereste, Henkelansatz. – Inv. 2008.058.F01343.96.
270 RS, Krug mit Bandrand, Ton orange, Oberfläche wenig heller, helle Engobereste. – Inv. 2009.058.F01385.101.
271 RS, Krug mit Bandrand, zweihenklig, Ton leuchtend orange, Oberfläche heller, helle Engobereste, zweistabiger Henkel. – Inv. 2010.058.F01424.153.
272 RS, Krug mit Bandrand, dreihenklig, zweistabiger Henkel, Ton orange, Oberfläche heller, helle Engobereste. – Inv. 2010.058.F01404.64.
273 BS, Krug, flacher Boden, Ton orange, Oberfläche braunorange, innen mit dünner schwarzer Kruste, Boden sekundär gelocht, aussen helle Engobereste. – Inv. 2010.058.F01424.157.
274 Henkel, dreistabig, Ton orange, helle Engobereste. – Inv. 2009.058.F01375.105.
275 Henkel, dreistabig, Ton orange, helle Engobereste. – Inv. 2008.058.F01343.127.
276 Henkel, zweistabig, Ton orange, helle Engobereste. – Inv. 2009.058.F01375.104.
277 Henkel, bandartig, Ton orange, Oberfläche heller. – Inv. 2009.058.F01375.106.
278 WS, Krug, Ton bräunlich, aussen hellbeige Engobereste und oranger breiter Streifen, bemalt. – Inv. 2008.058.F01351.90.

Amphoren

279 Zwei RS, Amphore Gauloise 4, Randlippe, Ton hellbeige, leicht rosa, Oberfläche hell geschlickt, kaum Magerung, Henkelansatz. – Inv. 2010.058.F01424.250a.b.

280 Mehrere Fragmente, Amphore Gauloise 4, Tongruppe 34, Ton im Kern grau, Oberfläche ockerorange, helle Engobe, zweistabige breite Henkel. – Inv. 2008.058.F01343.228; Inv. 2009.058.F01375.229.

281 RS, Dressel 20, dreieckiger Rand, innen unterschnitten, Ton im Kern hellgrau, feinsandig gemagert, Oberfläche und Rinde hellorangerosa, hell engobiert. – Inv. 2009.058.F01385.226.

282 Henkel, Dressel 20, rundlicher Querschnitt, Ton im Kern grau, Oberfläche hellorangerosa, vielleicht zu **281** gehörend. – Inv. 2008.058.F01343.351.

Graffito

283 WS, orange, mit Graffitorest. – Inv. 2009.058.F01385.125.

Rundel

284 (Abb. 26) Rundel aus einer orangen Krugscherbe zugerichtet, helle Engobereste. – Inv. 2008.058.F01343.128.

285 (Abb. 26) Rundel aus Baukeramik zugerichtet, Ton orange. – Inv. 2008.058.F01343.237.

286 (Abb. 26) Rundel aus Baukeramik zugerichtet, Ton orange. – Inv. 2008.058.F01343.236.

Kleinfunde

Glas

287 RS, AR 98/Isings 85, steilwandiger Becher, gerundeter Rand, naturfarben, feinblasig. – Inv. 2009.058.F01385.236.

288 RS, gerundet, ähnlich AR 98/Isings 85, farblos, aufgelegter Faden, es könnte sich um den Rand des Schlangenfadenpokals **289** handeln, Durchmesser allerdings recht gross. – Inv. 2008.058.F01343.238.

289 Drei WS, wohl von Pokal, relativ bauchig, farblos, mit gekniffener Schlangenfadenauflage. – Inv. 2009.058.F01385.235; Inv. 2010.058.F01404.126; Inv. 2010.058.F01424.4.

290 WS, Halsfragment, geschlossenes Gefäss, hellnaturfarben, blasig. – Inv. 2010.058.F01404.125.

291 Henkelansatz auf Schulter, geschlossenes Gefäss, naturfarben. – Inv. 2009.058.F01385.238.

292 BS, schlauchförmiges Balsamarium, dunkelnaturfarben, blasig, Heftnarbe. – Vgl. B. Rütti, Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 13/2 (Augst 1991) Taf. 102,2381–2399. – Inv. 2010.058.F01404.3.

293 Abspliss von WS eines kantigen Gefässes, dickwandig, dunkelnaturfarben, vielleicht vom gleichen Gefäss wie Inv. 2010.058.F01424.3. – Inv. 2009.058.F01385.239.

Lampen

294 BS einer geschlossenen Bildlampe, Ton beige, helloranger dünner Überzug, stark fragmentiert. – Inv. 2009.058.F01385.240.

295 Spiegelfragment einer Lampe?, Ton orange, Oberfläche stark fragmentiert und abgenutzt (nicht abgebildet). – Inv. 2009.058.F01375.240.

296 (Abb. 27) Lampe, vollständig, geschlossen, Leiste um Füllloch, mit angedeutetem Kanal, Oberfläche stark beschädigt, wohl sekundär verbrannt, glimmerhaltig, Boden mit Vertiefung. – Inv. 2010.058.F01404.1.

Schmuck

297 Kleine rechteckige Perle, smaragdgrün. – Inv. 2008.058.F01343.241.

298 Sehr kleine kurze, angedeutet viereckige Perle, blau. – Inv. 2008.058.F01343.240.

299 Schlüsselring, bandförmiger Reif, seitlich gekerbte Platte, rundes Schlüsselrohr, rechteckiger Bart mit drei Kerben, Bronze. – Vgl. Riha (Anm. 34) Kat. 177. – Inv. 2010.058.F01404.8.

300 Rest eines Fingerringes, wohl D-förmiger Querschnitt, Oberfläche beschädigt, Bronze. – Inv. 2010.058.F01404.4.

301 Kettenrest, Fuchsschwanzkette, Bronze, stark fragmentiert (nicht abgebildet). – Inv. 2010.058.F01404.129.

302 Offener Armring mit einfachen, geraden Enden, unverziert, runder Querschnitt, Bronze. – Ähnlich Riha (Anm. 34) Kat. 530. – Inv. 2009.058.F01392.8.

303 Fibelnadel mit anschliessender Spirale, Spiralfibeln Gruppe 1, eingliedrige Fibel mit vier Windungen und unterer Sehne, Bronze. – Inv. 2009.058.F01392.11.

304 (Abb. 39 links) Kleine gedrückte Hohlkugel aus Goldblech mit einseitiger Öffnung, eventuell Verkleidung für Nadelkopf oder Aufsatz? – Inv. 2009.058.F01392.6.

305 (Abb. 39 rechts) Golddraht, mit rechts- und linksseitiger Spirale, Draht geperlt. – Inv. 2009.058.F01392.2.

306 Schmuck- oder Haarnadel mit kleinem rundlichem Kopf, Bein. – Inv. 2008.058.F01351.2.

307 Schmuck- oder Haarnadel mit ovalem Kopf, Bein. – Inv. 2010.058.F01403.2.

308 Schmuck- oder Haarnadel mit kleinem rundlichem, leicht angespitztem (?) Kopf, Bein. – Inv. 2010.058.F01404.10.

309 Schmuck- oder Haarnadel mit kleinem doppelkonischem Kopf, Bein. – Inv. 2009.058.F01375.2.

310 Schmuck- oder Haarnadel mit kleinem Balusterkopf, Riha Typ 23, Bein. – Vgl. Riha (Anm. 34) Kat. 2492. – Inv. 2010.058.F01424.14.

311 Schmuck- oder Haarnadel, rundstabiges Schaftfragment, Bein (nicht abgebildet). – Inv. 2009.058.F01375.7.

312 Schmuck- oder Haarnadel, rundstabiges Schaftfragment, Bein (nicht abgebildet). – Inv. 2009.058.F01385.1.

313 Schmuck- oder Haarnadel, rundstabiges Schaftfragment, Bronze (nicht abgebildet). – Inv. 2008.058.F01343.4.

314 Längliches Beinobjekt, wohl Halbfabrikat von Schmuck- oder Haarnadel, Schnittspuren. – Inv. 2010.058.F01404.5.

Beschlagteile/Möbelteile/Kästchen

315 Unterlagsscheibe mit zentraler Durchbohrung, wohl von Kästchenhenkel, Blech leicht profiliert, Bronze. – Inv. 2010.058.F01424.5.

316 Verbindungsteil?, runde Scheibe mit Punzmuster, an Unterseite ösenartige Halteschlaufe aus Draht, darin kleines Stäbchen mit beidseitigem Ösenende, Stäbchen rundstabig, Bronze. – Inv. 2008.058.F01343.1.

317 (Abb. 30) Leicht gewölbtes, rechteckiges Blech mit zwei seitlichen Durchbohrungen, wohl Beschlag, Ausblühungen, Oberfläche korrodiert, Bronze. – Inv. 2008.058.F01351.1.

318 (Abb. 29) Zusammen gefundene Objekte: Scheibe mit leichter Randprofilierung und Fragment derselben, und wohl rechteckiges Beschlagblech, stark korrodiert, Bronze, dazu ein Eisenring und ein undefinierbares Eisenblech (von Kästchen?). – Inv. 2010.058.F01424.6.

319 Grosse gewölbte Scheibe mit zwei Gegenknöpfen, Pferdegeschirr. – Inv. 2009.058.F01392.9.

Votive/Statuetten

320 (Abb. 38) Votivblech, *tabula ansata* mit Aufschrift, gepunzt; obere Langseite gelocht, mit Aufhängeringlein, korrodiert, mit Ausblühungen, Inschrift: I | O | M | VICANIVS OPTATVS DONAVIT (Lesung Regula Frei-Stolba), Bronze. – Inv. 2010.058.F01424.15.

321 (Abb. 37) Statuette aus Pfeifenton, Rest zweier nebeneinander stehender Füsse auf halbkugeligem Stand, Rest eines Mantels/Umhanges, Venus vom Typ Gauting oder Karden. – Inv. 2009.058.F01375.3.

Spielsteine

322 Spielstein, breiter Rand mit feinsten Rillen und zentralem Einspannloch, dünn, halbiert, Bein. – Inv. 2009.058.F01375.4.

323 Spielstein, randbegleitende Rille, feine Rillen und zentrales Einspannloch, Spongiosareste, Bein. – Inv. 2009.058.F01375.9.

324 Spielstein, unverziert, leichte Mulde mit zentralem Einspannloch, Bein. – Inv. 2010.058.F01424.9.

Unbestimmbare Bronze

325 Stark korrodiertes U-förmiges Bronzefragment (nicht abgebildet). – Inv. 2008.058.F01351.143.

Schloss/Schlüssel/Kastenelemente

326 (Abb. 31) Sechseckiges Dosenschloss mit unten halbrunder und oben gerader Öffnung für Schlüssel, in den Ecken kleine Nägel mit kugeligen, wuchtigen Köpfen, Deckel und Kasten, stark fragmentiert, Eisen. – Inv. 2008.058.F01343.2.

327 (Abb. 32 links) Kleiner Eisenschlüssel mit im Querschnitt rechteckigem Griff und abgesetzter Ringöse, vierzinkiger Bart. – Inv. 2008.058.F01343.5.

328 (Abb. 32 rechts) Kleiner Eisenschlüssel mit Bart, ähnlich **327**, unrestauriert. – Inv. 2009.058.F01392.3.

329 (Abb. 28 links) Grosse Schlempe, abgesetzter rechteckiger Kopfteil, Ende aufgerollt, auf der Rückseite eckige Öse, stark korrodiert, jedoch wohl unverziert, Eisen. – Inv. 2010.058.F01424.1.

330 (Abb. 28 rechts) Verbindungsteil, daran drei splintartige, bewegliche Objekte, Schenkel mit rechteckigem Querschnitt, Enden teilweise rechtwinklig umgebogen, Eisen. – Inv. 2009.058.F01392.12.

Waffen/Messer

331 (Abb. 34 oben) Lanzenspitze?, Blatt flach, angedeutet rhombischer Querschnitt, hohler Schaft, stark korrodiert, Eisen. – Inv. 2010.058.F01424.11.

332 (Abb. 34 unten) Lanzenspitze, langovales Blatt mit Mittelgrat, Schaft wohl hohl, sehr stark korrodiert, Eisen. – Inv. 2010.058.F01424.12.

333 (Abb. 33) Messer mit geradem Rücken und leicht geschwungener Klinge, Eisen, unrestauriert. – Inv. 2009.058.F01392.4.

Unbestimmbare Geräte/Objekte

334 (Abb. 35) Langer runder Eisenstab mit beidseitiger Spitze, Verwendung unklar. – Inv. 2008.058.F01351.3.

335 Runder Gerätegriff aus Elfenbein mit typischer Bruchstruktur, eingeschlossen wohl kantiger Stab, möglicherweise ursprünglich Bronzemanschette um oberes Ende?, oder grüne Einfärbung?, dieses Ende profiliert, noch nicht restauriert. – Inv. 2009.058.F01392.7.

Webgewichte

336 (Abb. 36) Pyramidenförmiges schlankes Webgewicht, orange, auf jeder Seite grosses eingeritztes Kreuz. – Inv. 2010.058.F01404.12.

337 Zylindrisches Webgewicht, braunorange, Einritzungen wohl zufällig. – Inv. 2009.058.F01392.1.

Bauteile

- Mehrere Ziegel mit Tierpfotenabdrücken, vgl. Abb. 22 und 23. – Inv. 2008.058.F01343.6; Inv. 2009.058.F01375.1; Inv. 2010.058.F01403.3; Inv. 2010.058.F01404.6.7.9.13.
- Mehrere Teuchelringe, vgl. Abb. 22 und 23. – Inv. 2009.058.F01375.6.8; Inv. 2009.058.F01392.5; Inv. 2010.058.F01404.11; Inv. 2010.058.F01424.2.13.16.

Münze

338 Commodus. Dupondius, Rom, 186 n. Chr. H. Mattingly/E. A. Sydenham u. a., The Roman Imperial Coinage III (London 1930 [1972]) 421 Nr. 478, leichte Zirkulationsspuren (A2/2, K1/2). Bestimmung Markus Peter. – Inv. 2010.058.F01403.1.

Abbildungsnachweis

Abb. 1;13; 15; 17; 19–23:
Zeichnungen Markus Schaub.

Abb. 2:
Foto Tourist (Fotograf unbekannt).

Abb. 3; 4; 7; 8; 14; 16; 18:
Fotos Markus Schaub.

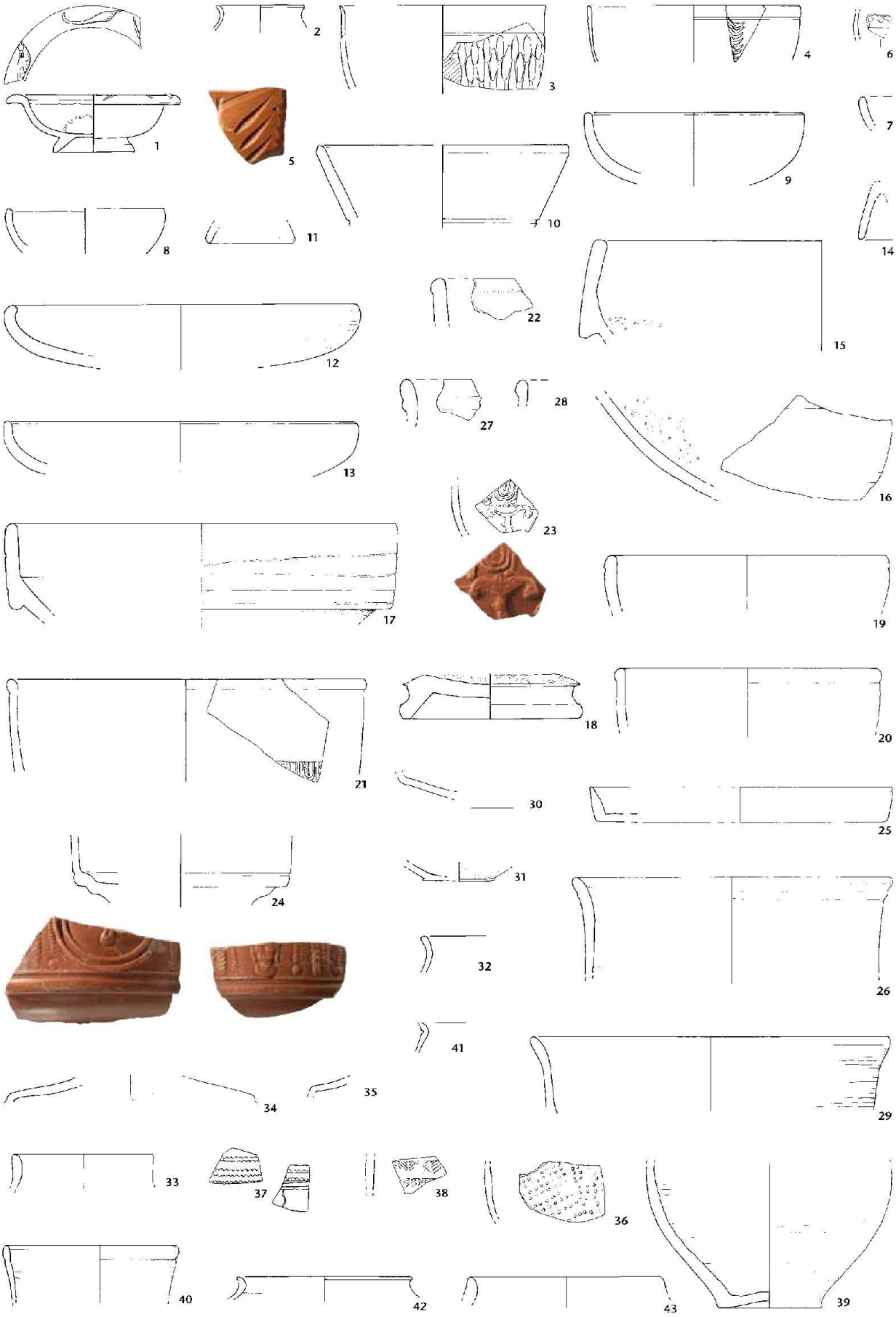
Abb. 5; 11:
Fotos und Zeichnungen Markus Schaub.

Abb. 6; 10; 24–39:
Fotos Susanne Schenker.

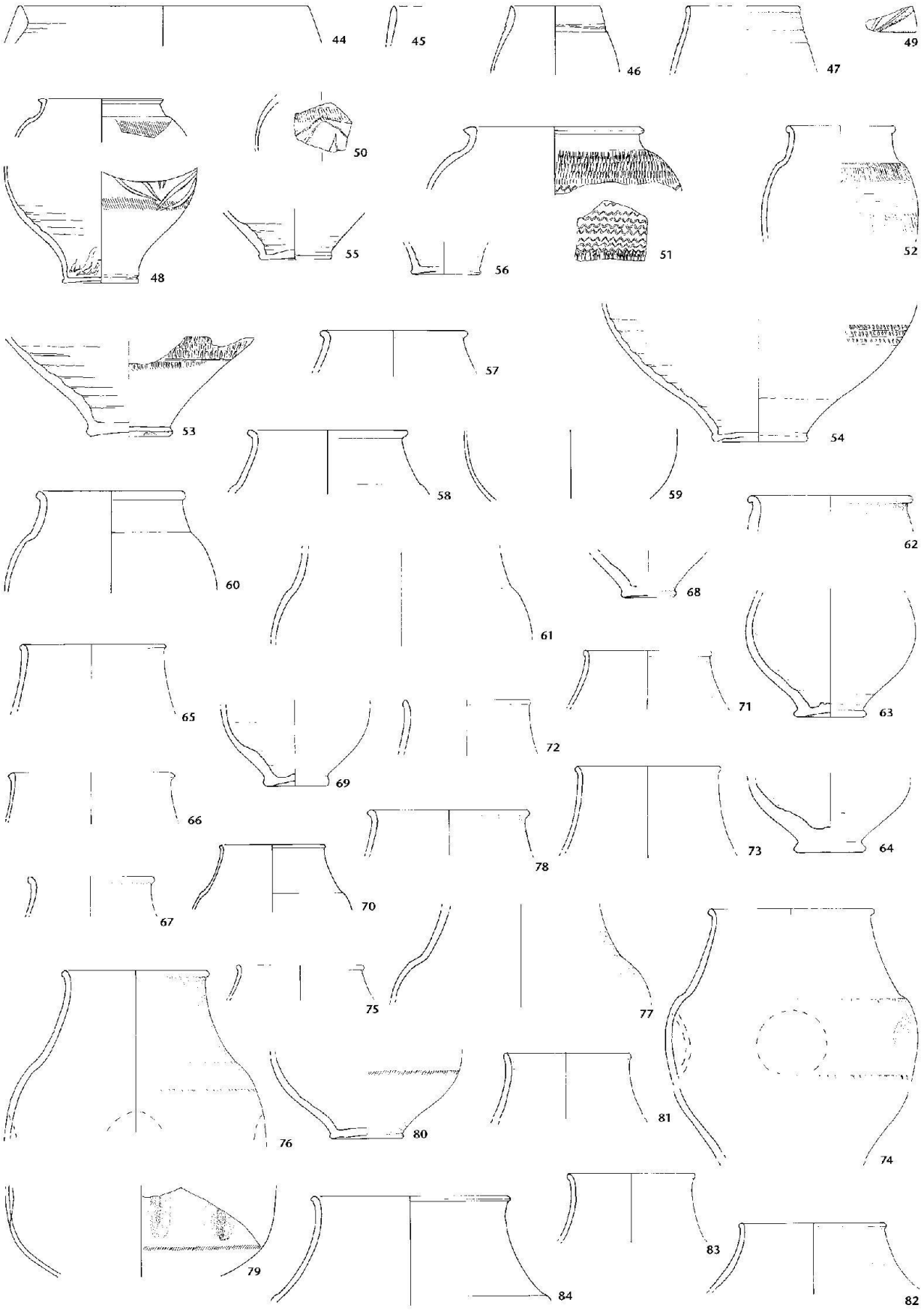
Abb. 9:
Foto Susanne Schenker; Rekonstruktionsvorschlag Markus Schaub.

Abb. 12:
Plan Michael Vock und Markus Schaub.

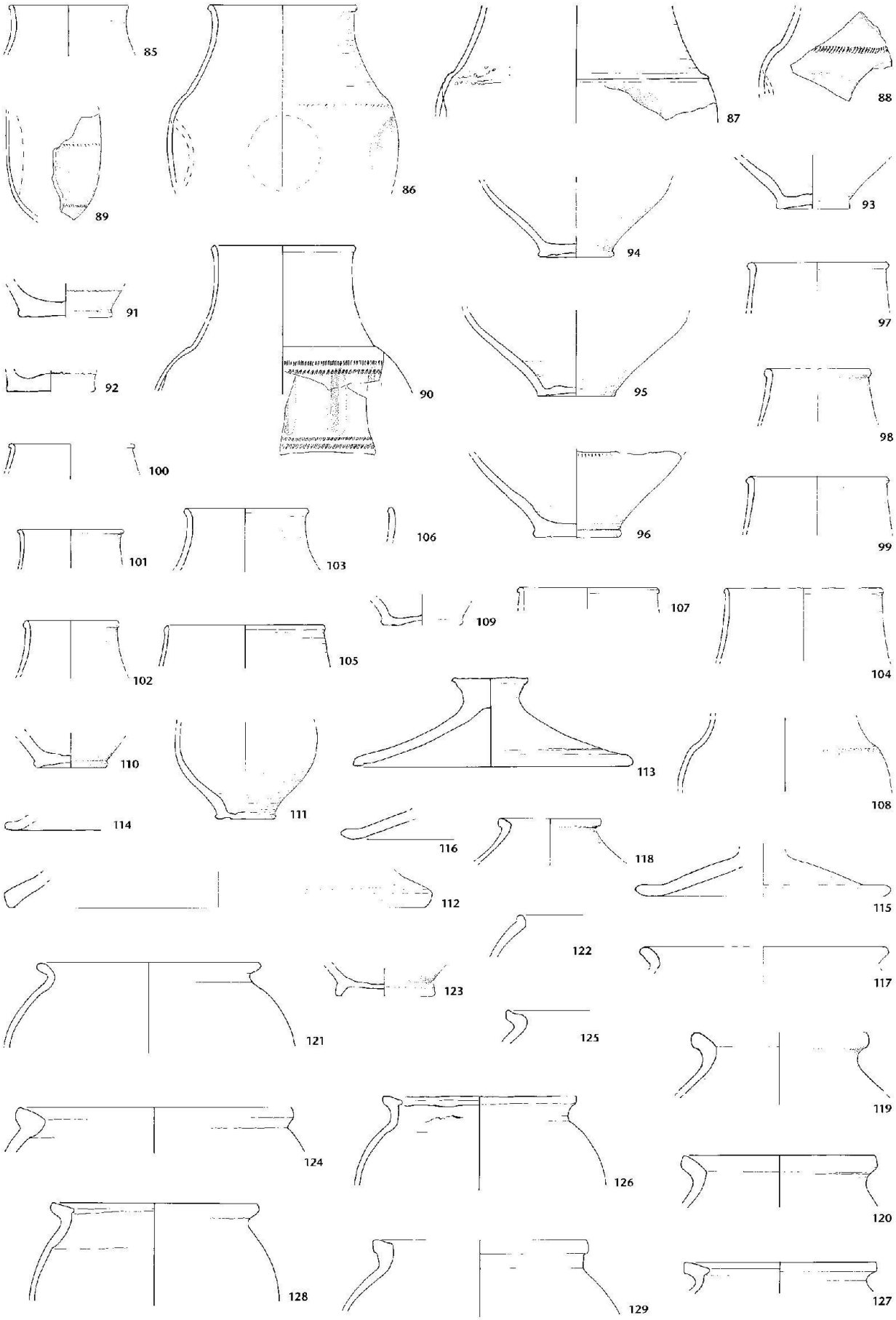
Taf. 1–10:
Zeichnungen Sylvia Fünfschilling, Fotos Susanne Schenker.



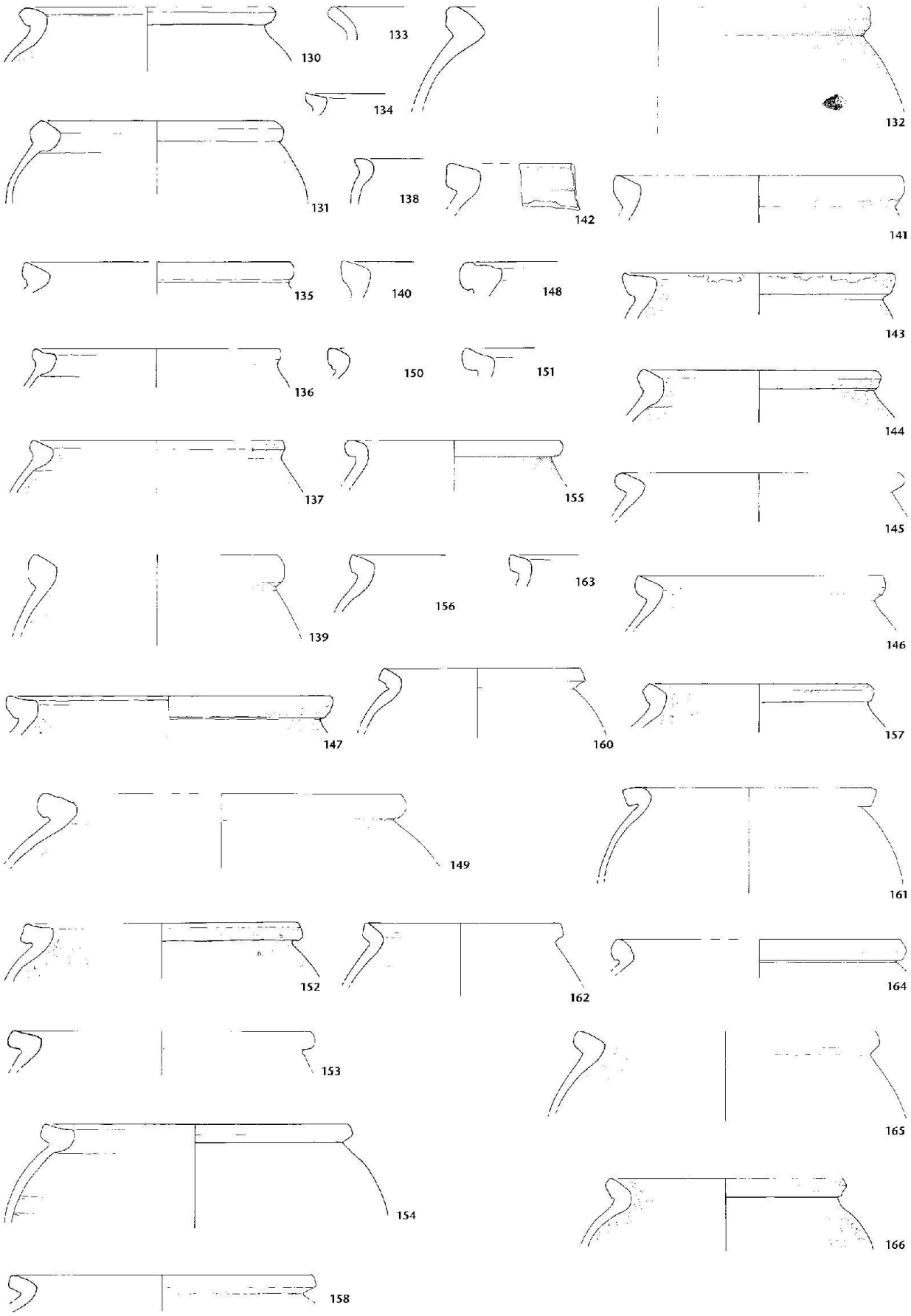
Taf. 1: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Keramik aus der Kellerfüllung: Terra-Sigillata-Gefässe ***1–24****; Terra-Sigillata-Imitation* ***25–30****; frühe Glanztonkeramik und tongrundige Becher* ***31–39****; Glanztonware* ***40–43****. M. 1:3 (Fotos M. 1:2).*



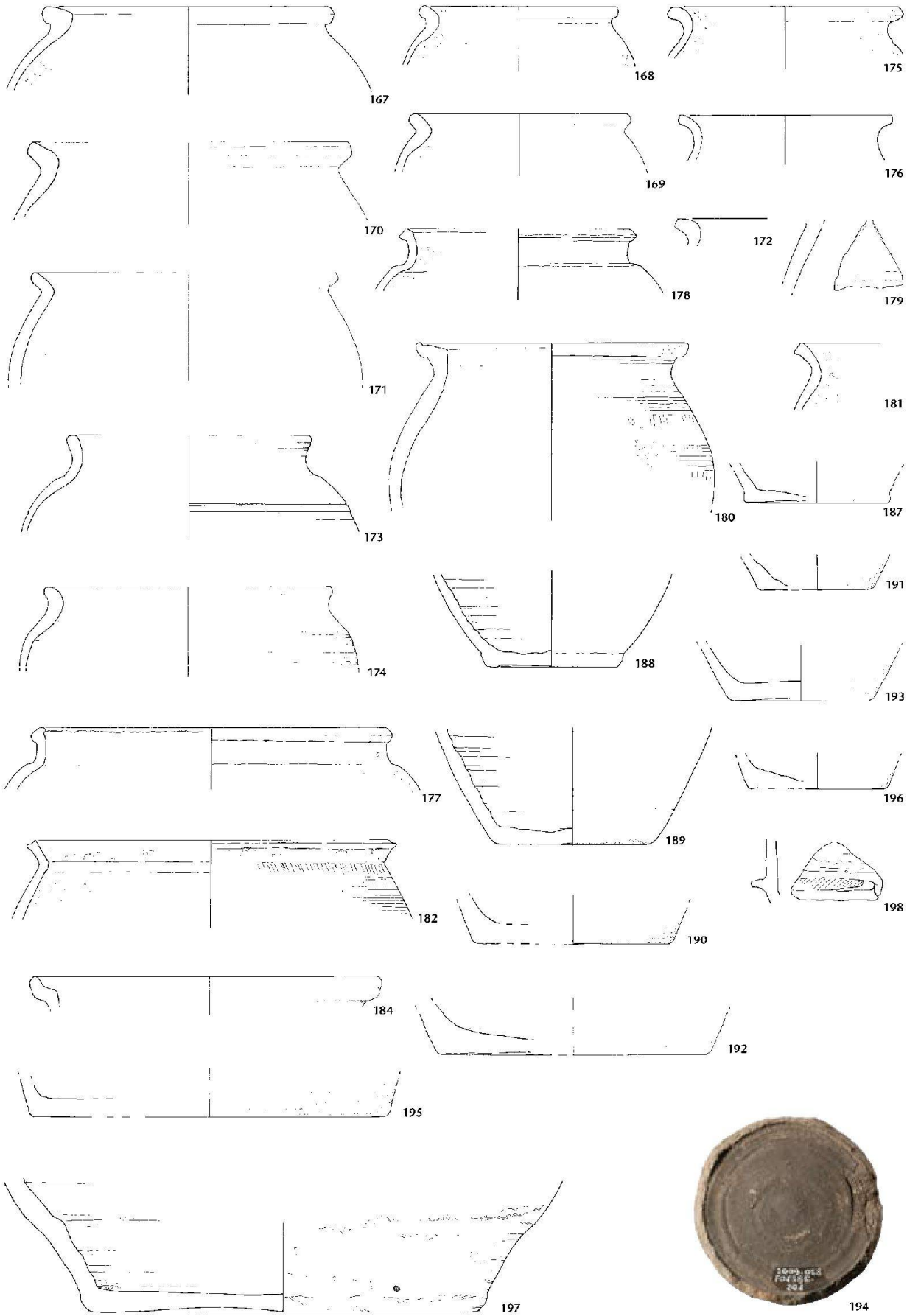
Taf. 2: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Keramik aus der Kellerfüllung: Glanztonware (Fortsetzung) **44–61***; tongrundige Becher ähnlich Niederbieber 33* **62–64***; Glanztonbecher Niederbieber 33* **65–84***. M. 1:3.*



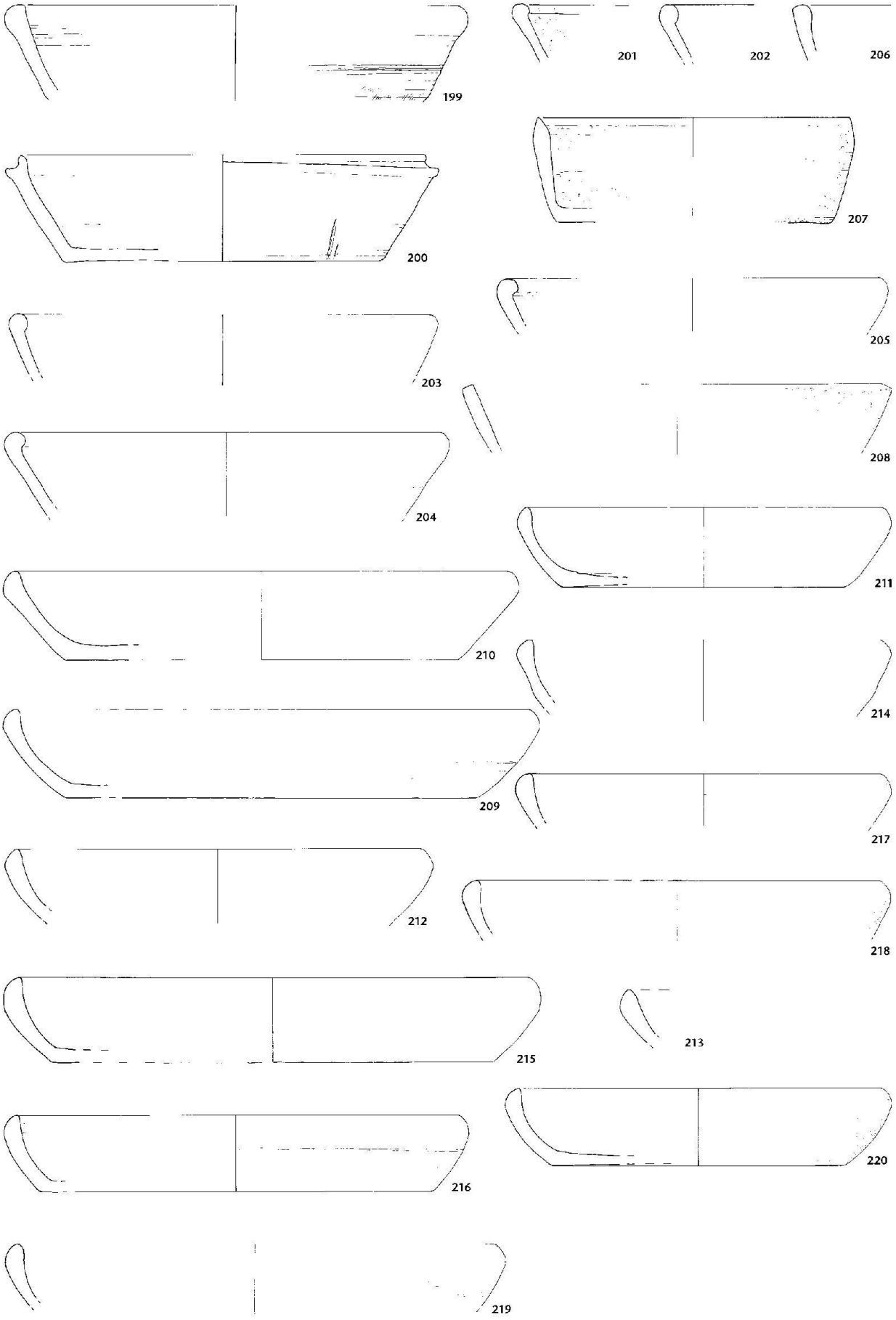
Taf. 3: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Keramik aus der Kellerfüllung: Glanztonbecher Niederbieber 33 (Fortsetzung) ***85–111****; Deckel* ***112–116****; feinkeramische Töpfe* ***117–123****; scheibengedrehte orangetonige Kochtöpfe* ***124, 125****; scheibengedrehte grautonige Kochtöpfe* ***126–129****. M. 1:3.*



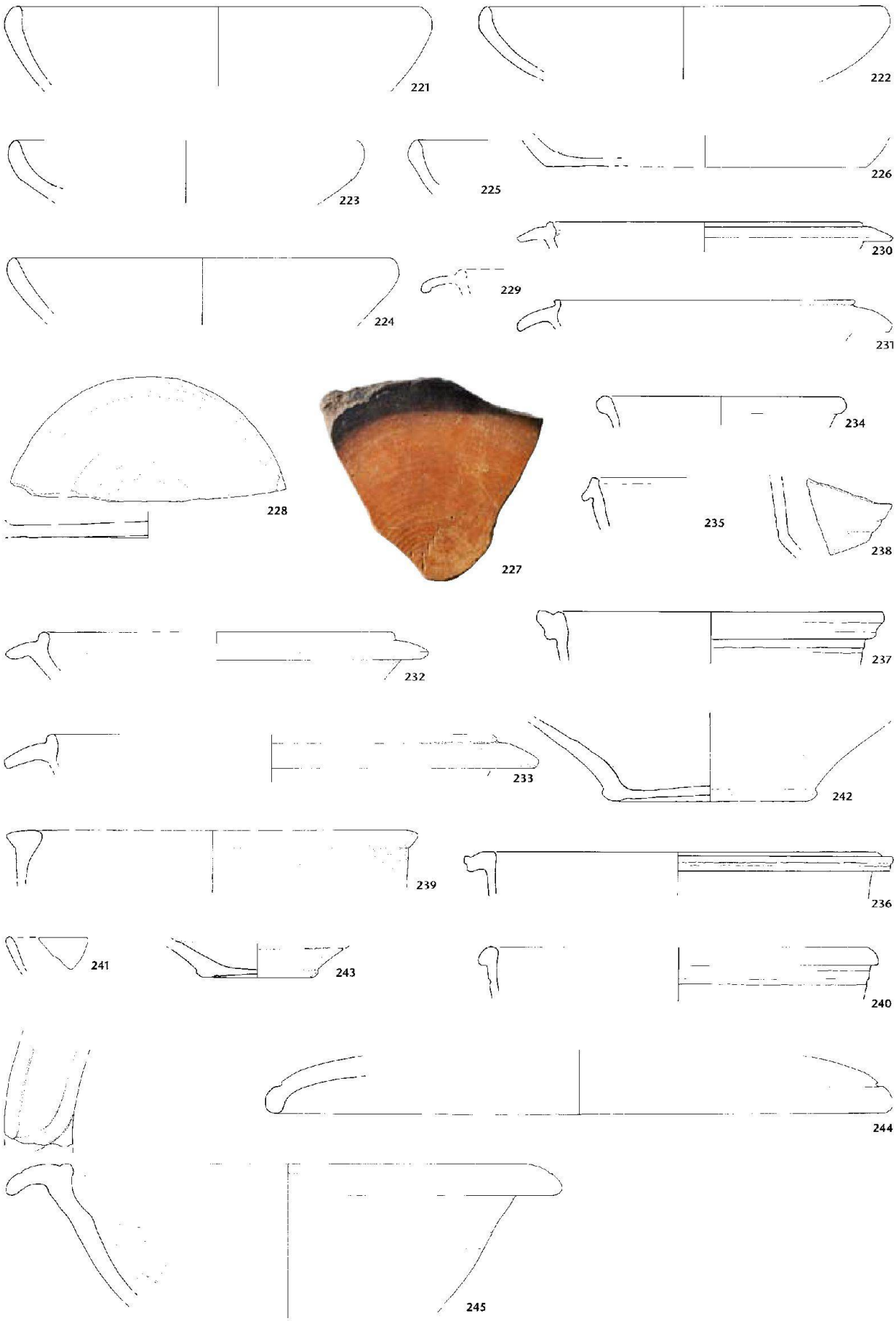
Taf. 4: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Keramik aus der Kellerfüllung: scheibengedrehte grautonige Kochtöpfe (Fortsetzung) ***130–133****; scheibengedrehte grau- bis rötlichtonige Kochtöpfe mit schwarzer Oberfläche* ***134–138****; scheibengedrehte braunrote bis graue Kochtöpfe* ***139–164****; scheibengedrehte schwarze Kochtöpfe* ***165, 166****. M. 1:3.*



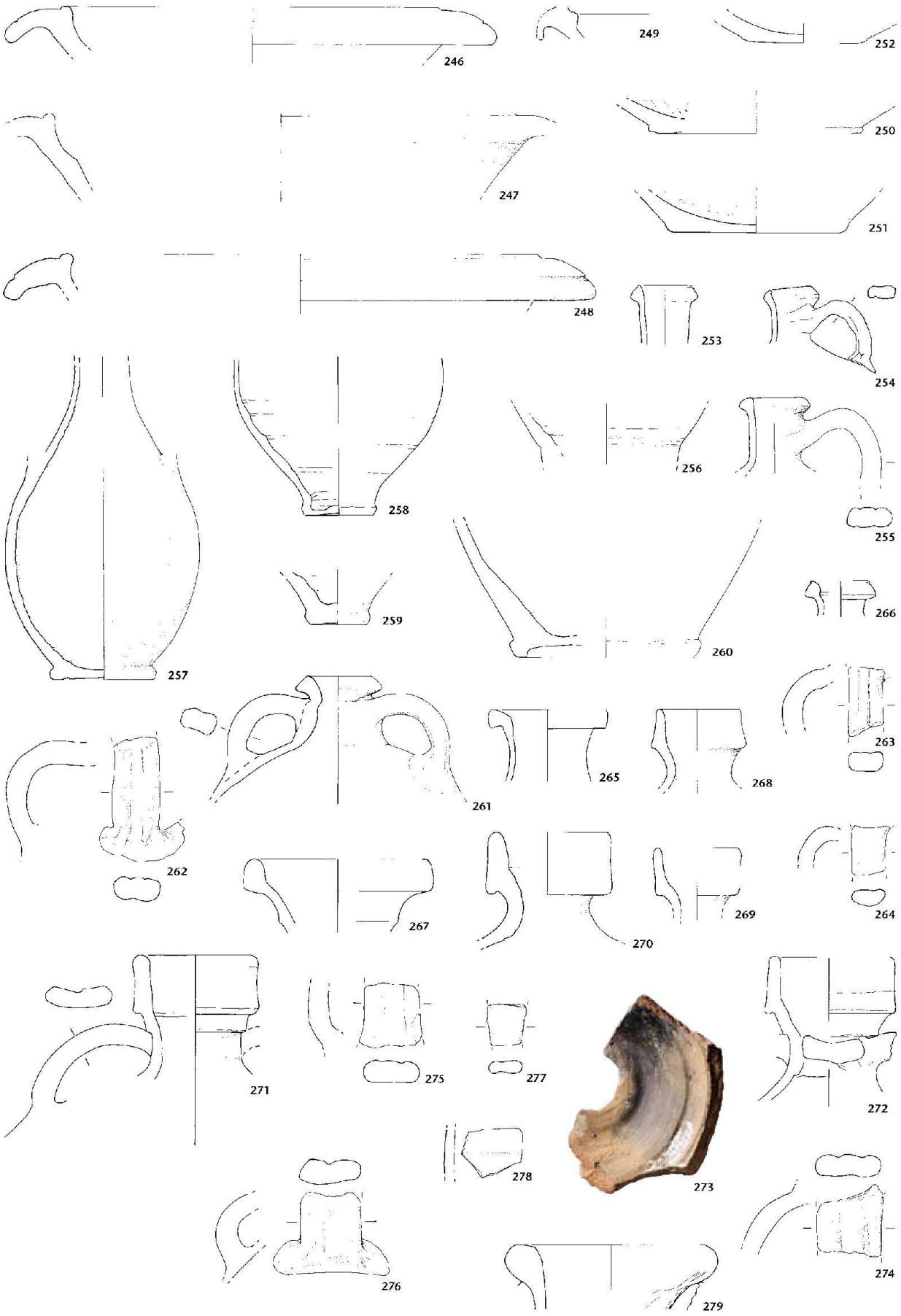
Taf. 5: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Keramik aus der Kellerfüllung: scheibengedrehte schwarze Kochtöpfe (Fortsetzung) ***167–169****; Kochtöpfe mit ausbiegenden Rändern, scheibengedreht und handgemacht* ***170–186****; Böden von Töpfen/Kochtöpfen* ***187–197****; Wandscherbe mit Griffnuppe* ***198****.* ***183*** *entfällt.* ***185, 186*** *siehe Abb. 25. M. 1:3.*



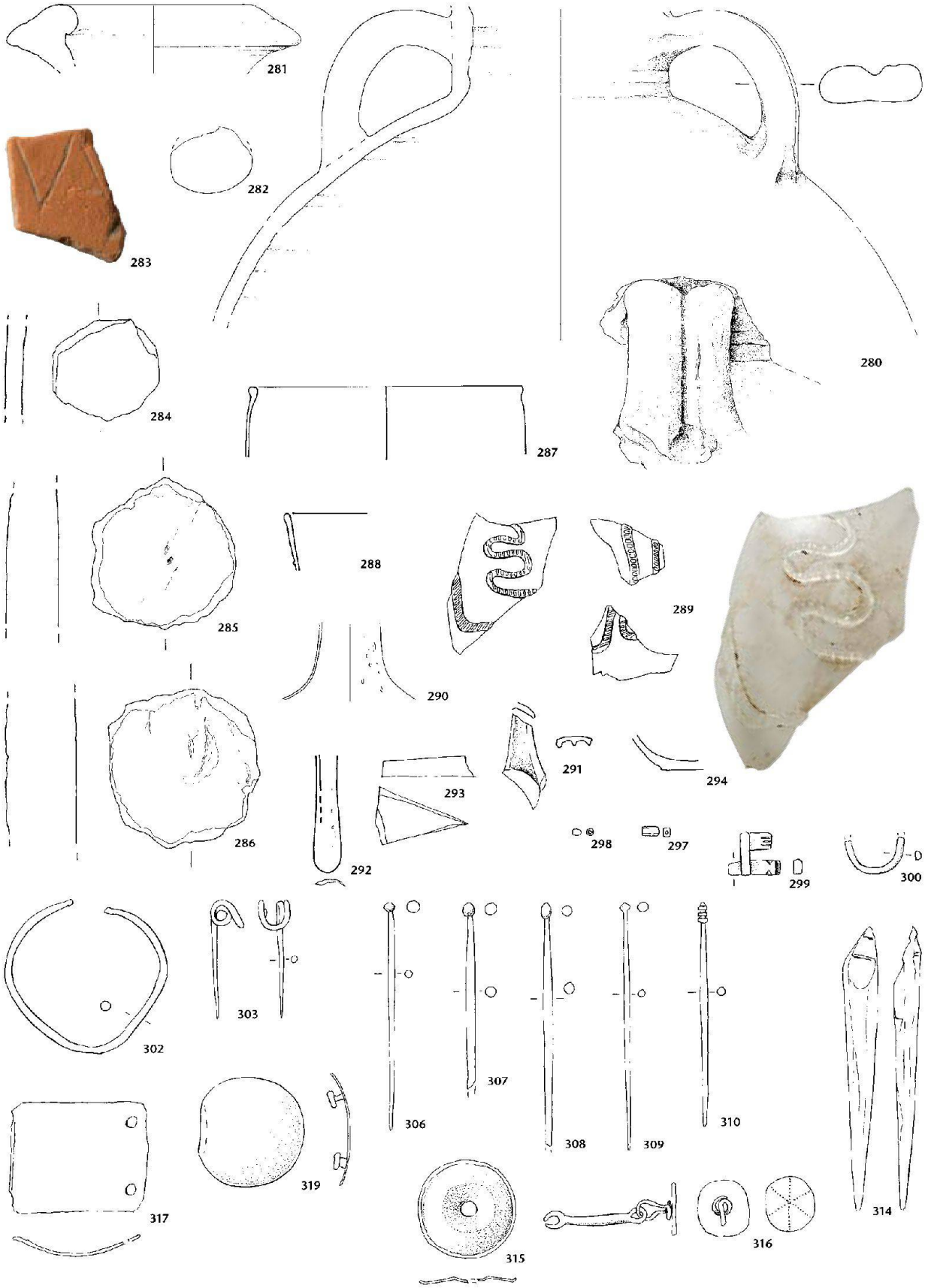
Taf. 6: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Keramik aus der Kellerfüllung: grobkeramische Teller/Schüsseln 199–208; feinkeramische Teller 209–220. M. 1:3.



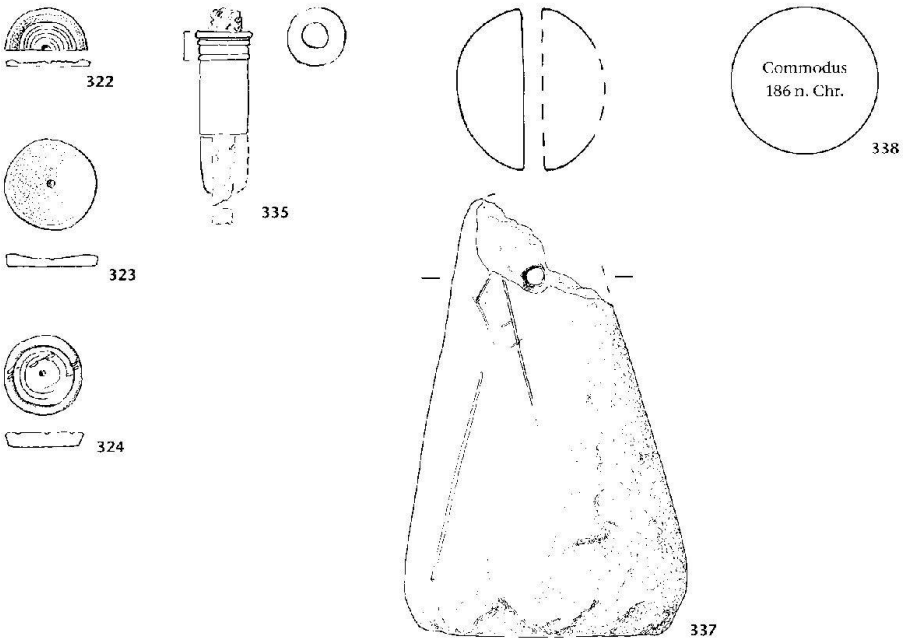
*Taf. 7: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Keramik aus der Kellerfüllung: feinkeramische Teller (Fortsetzung) **221–228**; Schüsseln **229–243**; Reibschalen **244, 245**. M. 1:3.*



Taf. 8: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Keramik aus der Kellerfüllung: Reibschalen (Fortsetzung) 246–252; beigetonige Krüge 253–264; orangetonige Krüge 265–278; Amphoren 279. M. 1:3.



*Taf. 9: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Keramik aus der Kellerfüllung: Amphoren (Fortsetzung) **280–282**; Krugscherbe mit Graffito **283**; Rundel **284–286**. Kleinfunde aus der Kellerfüllung: Glasgefässe **287–293**; Lampen **294–296**; Schmuck **297–314**; Beschlagteile/Möbelteile/Kästchen **315–319**. **295**, **311–313** nicht abgebildet. **296** siehe Abb. 27, **304**, **305** siehe Abb. 39, **318** siehe Abb. 29, **320** siehe Abb. 38, **321** siehe Abb. 37. M. 1:3 (Kleinfunde 1:2, Fotos 1:1).*



Taf. 10: Augst BL, Publikumsgrabung (Grabung 2010.058). Kleinfunde aus der Kellerfüllung: Spielsteine ***322–324****; unbestimmbares Gerät/Objekt* ***335****; Webgewicht* ***337****; Münze* ***338****.* ***325*** *nicht abgebildet.* ***326*** *siehe Abb. 31,* ***327, 328*** *siehe Abb. 32,* ***329, 330*** *siehe Abb. 28,* ***331, 332*** *siehe Abb. 34,* ***333*** *siehe Abb. 33,* ***334*** *siehe Abb. 35,* ***336*** *siehe Abb. 36. M. 1:2.*